

# handlungs empfehlungen

Strategisch-  
konzeptioneller Beitrag  
zur Kommunikationsoffensive  
Grüne Infrastruktur  
Metropole Ruhr 2030

**»Bei der Größe der Probleme, die vor uns stehen,  
ist es immer besser sich zusammenzuschließen.«**



# vorwort

Die grüne Stadt der Zukunft zu gestalten – das ist die Motivation von lala.ruhr, dem „Labor der Landschaft der Metropole Ruhr“. lala.ruhr versteht sich als Netzwerk: für den kreativen und offenen Austausch, für die Entwicklung zukunftsfähiger Lösungen im urbanen Metropolraum und als Plattform für Akteur\*innen und Gestalter\*innen dieser Landschaft.

Hinter uns liegen intensive Monate, in denen wir den vorliegenden strategisch-konzeptionellen Beitrag als Baustein für die Kommunikationsoffensive Grüne Infrastruktur des Regionalverbands Ruhr erarbeitet haben. Dabei hat zum einen das Projekt lala.ruhr erste konkrete Schritte gemacht und zum anderen wurden erste Veranstaltungen umgesetzt. So ist auch das „Festival der Landschaft“ mit über 30 Programmpunkten entstanden und auf das große Interesse von mehr als 200 engagierten Teilnehmer:innen gestoßen.

Die grüne Stadt der Zukunft, hier als grüne Städte-Landschaft der Metropole Ruhr, ist ebenso dem Regionalverband Ruhr ein Anliegen und hat ihn dazu bewogen, die „Offensive Grüne Infrastruktur 2030“ zu lancieren und ihr eine begleitende „Kommunikationsoffensive Grüne Infrastruktur“ zur Seite zu stellen. Grüne Infrastruktur bewegt sich demnach im Kontext und in Wechselwirkung von Mensch, Natur und Raum. In unserem Beitrag ging es darum, aus unserem Netzwerk heraus und in diesem Sinne Vorschläge zu Themen, Vernetzungs- und Kommunikationsformaten zu entwickeln und dabei eine Reihe von Akteur:innen aus unterschiedlichsten Bereichen für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Mit einem Schwerpunkt in innovativer, engagierter Landschafts- und Stadtentwicklung und häufig mit sehr konkret in eigenen Stadtquartieren oder thematisch engagierten Menschen, in einem nicht-institutionellen Kontext oder mit freier sowie künstlerischer Perspektive.

Der Prozess selbst beinhaltete auch konkrete Formate, die sich als äußerst erfolgreich und attraktiv herausgestellt haben und sich nun zur Fortführung anbieten. Die Teilnehmer:innenzahlen und die engagierte Beteiligung zeigen, dass viele Akteur:innen ein lebhaftes Interesse am breiten Austausch haben, dass Formate und Inhalte an den richtigen Stellen ansetzen und dabei auf aktives Engagement stoßen. Wir konnten nicht nur viele Interessierte erreichen, sondern haben auch ein nahezu ungestilltes Bedürfnis vorgefunden, sich mit Akteur:innen aller verwandten Bereiche zu vernetzen. Jenseits von Unterscheidungen zwischen institutionellen, administrativen, akademischen oder freien Organisationen aktiv und konstruktiv gemeinsam zu arbeiten, wurde als Möglichkeit wertgeschätzt, wirklich etwas in Bewegung zu bringen.

Das Konzept von lala.ruhr, in die Erstellung dieses Beitrags zur Kommunikationsoffensive bewusst die Vielfalt und Vielzahl engagierter und innovativer Akteur:innen in der Metropole Ruhr mit einzubeziehen, hat ein enormes Innovationspotenzial und vielfältige Expertise bestätigt. Diese Akteur:innen in die Gestaltung und Kommunikation einer zukunftsfähigen urbanen Landschaft zu integrieren, entwickelt sich so zu einem wahrhaft regionalen Gemeinschaftsprojekt, das bis in die kleinsten Einheiten aktiver Umsetzer:innen hineinwirkt.

Die besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie haben zwar persönliche Begegnungen verhindert, dafür haben sie aber eine unaufwendige und geradezu demokratische Teilnahme eines breitgefächerten Teilnehmer:innenfelds erst ermöglicht. Die Rückmeldungen von Teilnehmer:innen bestätigen auch, dass sie sich als unterschiedlich interessierte und motivierte Zielgruppen mit den angebotenen Themen und Formaten gut erreicht fühlten.

Aus den großen globalen Themen der Pandemie, der Klimakrise, dem Verlust der Artenvielfalt und der Ökosysteme ergeben sich ganz konkrete räumliche und thematische Verbindungen und Schnittmengen zu Grüner Infrastruktur in unseren Städten und ihren rührgebietspezifischen Herausforderungen.

Mit diesem Beitrag fordern wir dazu auf, diesen hiermit angestoßenen Prozess weiterzuführen. Die motivierten und engagierten Menschen der Metropole Ruhr stehen als Ausgangspunkt für die Kommunikation und die Gestaltung grüner Transformation bereit. Sie und dieser Prozess sind unsere Chance, die Rolle von urbaner Natur gemeinsam mit den Menschen vor Ort zu stärken und die Zukunft der Metropole Ruhr nachhaltig und beispielhaft zu entwickeln. Diese Chance sollten wir nutzen!

Ganz besonderer Dank gilt dem Regionalverband Ruhr für das Vertrauen und die offene und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Team von lala.ruhr und dessen Mitstreiter:innen. Dank auch allen, die durch unermüdliche und flexible Arbeitsweise und engagierte Beiträge auch unter schwankenden Pandemiebedingungen tolle Formate und Veranstaltungen ermöglicht und mitgestaltet haben.

Melanie Kemner und Sebastian Schlecht für das Team von lala.ruhr.

**dieser beitrag wurde erarbeitet von:**

(In alphabetischer Reihenfolge)

---

**Annette Bathen**

---

**Sally Below**

---

**Sonja Broy**

---

**Jan Bunse**

---

**Dr.-Ing. Juliane von Hagen**

---

**Melanie Kemner**

---

**Matthias Krentzek**

---

**Isabella de Medici**

---

**Roman Pilgrim**

---

**Sebastian Schlecht**

|  |           |
|--|-----------|
| <b>hintergrund und kontext</b>                                       | <b>06</b> |
| —— kommunikationsoffensive für grün                                  | <b>06</b> |
| —— beitrag von lala.ruhr   | <b>06</b> |
| —— globale, europäische, nationale agenden                           | <b>07</b> |
| —— grüne dekade  | <b>09</b> |
| <b>bestandsaufnahme und einschätzungen von lala.ruhr</b>             | <b>10</b> |
| —— grüne infrastruktur   | <b>10</b> |
| —— erweiterung der perspektive                                       | <b>11</b> |
| —— grüne infrastruktur international                                 | <b>12</b> |
| —— innovation, transformation und teilhabe                           | <b>16</b> |
| —— ressourcen, akteur:innen und netzwerke im ruhrgebiet              | <b>20</b> |
| <b>sichtweisen, einschätzungen und perspektiven von akteur:innen</b> | <b>25</b> |
| —— im austausch mit akteur:innen                                     | <b>25</b> |
| —— ergebnisse und anregungen   | <b>32</b> |
| —— themen und handlungsfelder  | <b>39</b> |
| —— fazit   | <b>41</b> |
| <b>handlungsempfehlungen</b>   | <b>42</b> |
| <b>anhang</b>  | <b>54</b> |

# hintergrund und kontext

## kommunikationsoffensive für grün

Bereits seit 2016 werden der Begriff und das Konzept „Grüne Infrastruktur“ mit einem integrierten Ansatz diskutiert und für die Metropole Ruhr als Modellregion für Europa weiterentwickelt. Unter dem Titel „Offensive Grüne Infrastruktur 2030“ wird diese Strategie nun als eines der Leitprojekte der Ruhrkonferenz gefördert. Es wird dazu beitragen, die regionale Grüne Infrastruktur zu stärken und als Grundlage für zukünftige und zukunftsfähige regionale Entwicklungen zu etablieren. Das Projekt setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen – einer Biodiversitätsstrategie, einer Digitalstrategie und dem konkreten Aktionsprogramm „Grüne Lückenschlüsse“ –, die durch die „Kommunikationsoffensive Grüne Infrastruktur“ für alle verständlich und mit konkreten Ansätzen zur Teilhabe in die breite Öffentlichkeit getragen werden.

Ein wichtiger Auftakt war die im November 2020 veranstaltete Fachtagung „Die Zukunft der Grünen Infrastruktur in der Metropole Ruhr“. Dort diskutierte eine breite Fachöffentlichkeit verschiedene regionale und globale Fragestellungen sowie Herausforderungen Grüner Infrastruktur. Parallel wurde eine Strategie erarbeitet, wie verschiedene Zielgruppen auf institutioneller Ebene, in Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit erreicht, aktiviert und vernetzt werden können, um zur Profilierung Grüner Infrastruktur beizutragen. Das Narrativ der Strategie und der dazugehörigen Kampagne basiert auf dem Dreiklang Mensch, Natur, Raum“.

## beitrag von lala.ruhr

Das Netzwerk lala.ruhr erweitert im vorliegenden Beitrag zur Kommunikationsoffensive den Betrachtungsraum. Kommunikation wird hier als eine multidirektionale Beziehung zwischen Menschen gesehen, die sich für eine Bandbreite von Themen der urbanen Natur begeistern und sich mit ihnen verbunden fühlen. Unabhängig von institutionellen oder fachlichen Bezügen wird ein konkretes, persönliches Interesse zum Ausgangspunkt einer aktiven Kommunikation. Sie zielt darauf ab, Menschen in den Prozess zu integrieren und mit ihnen gemeinsam die Stadt als eine urbane Landschaft zu gestalten. Der Blick wird dabei auch auf jene Akteur:innen gerichtet, die jenseits institutionalisierter Strukturen Beiträge zur Grünen Infrastruktur in der Metropole Ruhr leisten können.

Vor diesem Hintergrund macht dieser strategisch-konzeptionelle Beitrag Vorschläge zu Themen, Vernetzungs- und Kommunikationsformaten, die eine Reihe von Engagierten aus unterschiedlichen Bereichen für eine Zusammenarbeit gewinnen.

Es werden die Hintergründe und der globale, europäische und nationale Kontext umrissen, bevor der Blick auf die Metropole Ruhr gerichtet wird. Dabei beleuchtet lala.ruhr bisherige Entwicklungen, den Begriff der Grünen Infrastruktur und betrachtet ausgewählte, internationale Beispiele. Daraus werden Anregungen extrahiert, die für das Ruhrgebiet und die Profilierung seiner Grünen Infrastruktur bedeutsam sein können. Ein Exkurs beleuchtet skizzenhaft die Themenfelder Innovation, Transformation und Teilhabe sowie den akademischen Diskurs, in dessen Kontext sich die Entwicklungen in

der Metropole Ruhr und die Empfehlungen des Netzwerks lala.ruhr einbetten. Konkret für die Region werden dann die Vielfalt und die Potenziale der vorhandenen Ressourcen, Akteur:innen und Netzwerke betrachtet, die bereits heute zur Entwicklung der Grünen Infrastruktur beitragen.

Um die Perspektive engagierter Akteur:innen einzuholen, haben ausgewählte Personen ihre Erfahrungen beschrieben und sowohl Rahmenbedingungen als auch Herausforderungen erläutert, mit denen sie in ihren grünen Projekten konfrontiert sind. Ergänzt wird die Einschätzung dieser Akteur:innen durch die Dokumentation und Evaluierung der experimentellen Formate „Ideenschmiede“, „Festival der Landschaft“ und einem „Sounding Board“, die während der Erarbeitung dieses Beitrags durchgeführt wurden. Dabei stehen folgende Aspekte im Mittelpunkt:

---

## **themen und aspekte grüner infrastruktur**

---

## **regionale akteur:innen und Netzwerke**

---

## **formate zur prozessgestaltung**

Daraus leitet lala.ruhr schließlich Handlungsempfehlungen ab, die helfen, die Entwicklung der Grünen Infrastruktur im Ruhrgebiet einer Vielfalt von Akteur:innen zugänglich zu machen und sie in koproduktive Prozesse einzubinden.

### **globale, europäische, nationale agenden**

Im Jahr 2020 hat die Corona-Pandemie deutlich gezeigt, welche Bedeutung der globale Kontext für unser lokales Handeln hat und wie die Qualität unserer direkten Umgebung dazu beiträgt, Sicherheit, Resilienz und Lebensqualität in den Städten zu entwickeln. Deutlich wird dabei ein Zusammenhang, der auch für andere globale Systeme und Herausforderungen gilt. Das Fortschreiten des Klimawandels und seine Auswirkungen sind von lokalem Handeln abhängig und erfordern die Mitwirkung aller. In diesem Rahmen ist es für eine Metropolregion wie dem Ruhrgebiet eine wichtige Aufgabe und auch Chance, die vorhandenen Potenziale zu nutzen und sich mit einer wirkungsvollen Strategie zur Grünen Infrastruktur offensiv auf die Zukunft vorzubereiten.

Auch auf europäischer Ebene werden Strategien und Programme entwickelt, um Klimaschutz zu stärken und die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Mit der Verabschiedung der „Neuen Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ hat die Europäische Kommission im Dezember 2020 die transformative Kraft der Städte bestätigt. Hier wird das Bild der gerechten, grünen und produktiven Stadt formuliert, die es als Gemeinschaftsprojekt zukunftsgerecht zu gestalten gilt. Diese wichtige Gestaltungsaufgabe mit integrativem und interdisziplinärem Ansatz spiegelt sich auch im



800.000

**»Ich wünsche mir eine Stadt  
mit mehr Grün, mehr Bäumen  
und Büschen, die von Menschen,  
Tieren, aber auch anderen  
Spezies genutzt werden kann.«**

Diskurs zum „Neuen Europäischen Bauhaus“ wieder. Ebenso verfolgt der „New Green Deal“ die Idee nachhaltiger Entwicklung. Auch die aktuell von den Vereinten Nationen ausgerufene „Dekade der Wiederherstellung der Ökosysteme“ bezieht sich unter anderem auf Städte, deren menschengemachte Ökosysteme die Lebensqualität der Stadtbewohner:innen prägen.

Die deutsche Bundesregierung greift die Ziele der globalen und europäischen Institutionen auf. Parallel zur deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wurden 2017 im „Weißbuch Stadtgrün“ und 2019 im „Masterplan Stadtnatur“ die Bedarfe einer grüneren Gestaltung unserer Städte ausformuliert und in der Neuausrichtung der Städtebauförderung verankert. Im aktuellen Bericht der deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel wird die Relevanz urbaner Räume und naturbasierter Lösungen erneut herausgestellt.

Der Bedarf und das Potenzial der grünen Transformation von Städten werden weltweit diskutiert. Um grüne Transformation geht es auch in Debatten und einer Vielzahl von konkreten Projekten vor Ort, die auf unterschiedlichen Ebenen, Maßstäben und fachlichen Perspektiven beruhen, aber zusammen eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadt formen.

## grüne dekade

Auch die Bundesländer sind aktiv, um urbane Natur und Biodiversität in Städten und Quartieren zu fördern, um die Lebensbedingungen der Stadtbewohner:innen zu verbessern, den Klimawandel zu bremsen und die Städte resilienter zu machen. So wurde in NRW gerade der erste Entwurf für ein Klimaanpassungsgesetz verabschiedet. Mit konkretem Bezug zum Ruhrgebiet hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalens gemeinsam mit der Ruhrkonferenz ein integriertes Programm aufgestellt, um in einem offenen Verfahren, mit den Ideen von Menschen aus der Region, konkrete Aktionsprogramme zu erarbeiten. Hier wurde unter anderem das Projekt „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ und die „Offensive Grüne Infrastruktur 2030“ entwickelt.

In der Metropole Ruhr widmet sich der Regionalverband Ruhr in langer Tradition den Themen Umwelt, Ökologie und Landschaft sowie der Regionalentwicklung und -planung. Dazu gehören die Weiterentwicklung der regionalen Grünzüge und Haldenstandorte, die Neuausrichtung der fünf Revierparks, des Emscher Landschaftsparks und die kontinuierliche Arbeit am „Freiraumkonzept Metropole Ruhr“. Zehn Jahre nachdem die Stadt Essen 2017 auch stellvertretend für die Erfolge der Region „Grüne Hauptstadt Europas“ war, wird mit der Durchführung der „Internationalen Gartenausstellung 2027“ diesen Zielen und Ansätzen besonderer Nachdruck und große Aufmerksamkeit verliehen. So gewinnen grüne Themen auch in der Metropole Ruhr, eingebettet in die globalen, europäischen und nationalen Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung, an Bedeutung.

# bestandsaufnahme und einschätzungen

## grüne infrastruktur

Im Dschungel von Begrifflichkeiten rund um urbane Natur, Grün- und Freiraum, um Stadt, Zwischenstadt und Stadtlandschaft wird immer öfter auch im Deutschen der Begriff „Grüne Infrastruktur“ genutzt. Spontan irritiert die Kombination des eher lebendigen Adjektivs „grün“ mit dem technisch anmutenden Substantiv „Infrastruktur“. Aber es leuchtet ein, dass es eine Eigenschaft von Infrastruktur ist, die Versorgung eines Lebensraums sicherzustellen. Der Begriff „Grüne Infrastruktur“ greift die Idee auf und soll deutlich machen, dass Grün ein wesentlicher und systemrelevanter Bestandteil jedes urbanen Gefüges ist.

lala.ruhr regt dabei an, eine Stadt als Teil einer (Kultur-)Landschaft zu verstehen, die als „Grüne Infrastruktur“ eine funktionale Basis des urbanen Systems darstellt. Geht man den Wurzeln des Wortes „Landschaft“, der Vielfalt seiner Bedeutungen im Wandel der Zeit, in Kunst, Musik und Literatur, Geografie, Ökologie sowie Stadt- und Raumplanung oder seiner Verwendung im alltäglichen Sprachgebrauch nach, eröffnen sich sehr vielfältige Bezüge. Diese vielseitige Betrachtung nimmt auch lala.ruhr als Ausgangspunkt für die Reklamation der Metropole Ruhr als ein „Labor der Landschaft“.

Diese Vielfalt der Assoziationen und Bezüge kann eine Chance sein. Auch in der Vergangenheit hat der Wandel in der Metropole Ruhr Begriffe geprägt. So wurde mit der „Internationalen Bauausstellung IBA Emscher Park“ die Industriezone um die Emscher erstmalig als „Park“ bezeichnet und mit dem „Strukturwandel“ ein Begriff definiert, der diesen Prozess beschreiben konnte. Auch das wachsende Bewusstsein für Industriekultur und -natur hat diese Begriffe dann lebendig werden lassen. Auf ähnliche Art und Weise bietet Grüne Infrastruktur – mit ihren vielfältigen Zugängen und Facetten – ein Potenzial, neue Wege und Formate der Kommunikation und Auseinandersetzung zu gestalten.

**»Die Infrastrukturqualität der Zukunft wird die Landschaft sein.«**

Karl Ganser, 1991

Die Europäische Kommission versteht unter Grüner Infrastruktur „ein strategisch geplantes Netzwerk natürlicher und naturnaher Flächen mit unterschiedlichen Umweltmerkmalen [...], das mit Blick auf die Bereitstellung eines breiten Spektrums an Ökosystemdienstleistungen angelegt und dementsprechend bewirtschaftet wird“ (EU-Kommission 2014).

Die deutsche Bundesregierung greift diese Formulierung auf und sieht Grüne Infrastruktur „als strategisch geplantes, multifunktionales Netzwerk von natürlichen und naturnahen Flächen einschließlich der Gewässer“, das „über intakte Ökosysteme ein breites Spektrum an Ökosystemdienstleistungen für die Gesellschaft“ liefert (Bundesamt für Naturschutz, 2017).

Diese beiden, und auch andere gängige Definitionen, thematisieren vor allem die Leistungen der Natur für die Menschen. Themen wie Natur- und Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Artenvielfalt werden mitgedacht, und Ökosystemdienstleistungen spielen eine große Rolle. Sie implizieren, dass Natur einen permanent zugänglichen und verfügbaren Mehrwert für Menschen leisten kann. Im Kontext Grüner Infrastruktur sollten jedoch nicht nur die Leistungen für Menschen, sondern auch die Leistungen von Menschen für Natur und für ihre eigene Lebenswelt thematisiert werden. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass zunehmend vielen Menschen an Nachhaltigkeit gelegen ist und der Schutz von Klima und Natur ihr Handeln prägt, ist ihr Beitrag im Verständnis von Grüner Infrastruktur unbedingt wertzuschätzen.

Diese Sichtweise bestätigen auch Menschen aus dem Netzwerk lala.ruhr, die sich in unterschiedlichen grünen Projekten und Initiativen engagieren. Bereits in der Ideenschmiede, der ersten Veranstaltung mit pilothaftem Charakter, wurde das Thema diskutiert. Dabei kam deutlich zum Ausdruck: Die Menschen vor Ort spielen eine aktive, zentrale Rolle. Eine Teilnehmerin beschrieb Grüne Infrastruktur folgendermaßen: „Jeder versteht etwas anderes darunter. Jeder kann Verantwortung dafür übernehmen.“ Hier kommt zum Ausdruck, dass die Offenheit des Begriffs eine Chance darstellt und das Konzept davon lebt, dass jede:r etwas dazu beitragen kann. Jedes Projekt, jedes Engagement ist ein wichtiger Baustein des großen Ganzen.

## **»Jeder versteht etwas anderes darunter. Jeder kann Verantwortung dafür übernehmen.«**

Teilnehmerin Ideenschmiede

lala.ruhr plädiert dafür, Grüne Infrastruktur als Vernetzung vom Großen ins Kleine, vom Menschen zur Natur, von Menschen untereinander im Quartier und darüber hinaus zu verstehen. Zu Grüner Infrastruktur gehören nicht nur Haldenlandschaften, Stadtparks und Wegenetze, sondern jedes Grün auf dem Balkon, an der Straße, im Hinterhof, im Garten, auf dem Friedhof und auch der persönliche Bezug dazu. Grüne Infrastruktur muss vernetzt gedacht werden, als eine integrierte Landschaft. Grüne Infrastruktur ist Teil eines urbanen Gewebes und seiner Transformation. Im Mittelpunkt dieser Transformation steht das Zusammenleben von Mensch und Natur im urbanen Raum. Das setzt Diversität und Nachhaltigkeit auf ökologischer, sozialer und kultureller Ebene voraus.

# »Grüne Infrastruktur fängt auf der Fensterbank an und reicht bis in den Regenwald.«

Teilnehmer Ideenschmiede

Vor dem Hintergrund, dass auch zahlreiche Engagierte, Laien, Bürger:innen und Nicht-Fachleute wichtige Beiträge zu Grüner Infrastruktur leisten, spielt die richtige (An-)Sprache eine große Rolle. Die oben zitierten Definitionen der Europäischen Kommission und der Bundesregierung sind für ein Fachpublikum bestimmt. Begriffe wie „Ökosystemdienstleistung“, die der natur- und sozialwissenschaftlichen Umweltforschung entnommen sind, sind für Laien kaum verständlich. Das haben Regierungskommissionen erkannt und passen ihre Sprache zum Teil dem Publikum an. So bezeichnet die Bundesregierung Grüne Infrastruktur zum Beispiel in ihrem „Masterplan Stadtnatur“ als lebensnotwendige Komponente von lebenswerten Städten und Gemeinden, die zur Lösung sozialer, ökonomischer und ökologischer Probleme beiträgt und Gesundheit fördern kann. Hinsichtlich verständlicher Sprache bleibt noch Luft nach oben. „Die Menschen vor Ort müssen erreicht werden, sie wollen in ihren Sorgen, Ängsten und Bedarfen gehört werden“, betonte eine Teilnehmerin der Ideenschmiede. Es geht darum, ein gemeinsames Selbstverständnis zu entwickeln. Und wie die derzeit geläufigen, offiziellen Beschreibungen zeigen, eignen sich dazu nicht alle Formulierungen gleichermaßen.

**»Unser Ziel ist es, den hier lebenden Spezies  
mit Hilfe künstlerischer Mittel  
eine Stimme zu geben.«**

Victoria Michalski

vertritt die vertritt die Mikrobakterie

Geobacter Metallireducens im Projekt

Organismendemokratie auf dem Gelände

des Consol-Parks Gelsenkirchen

sieh dir das interview mit victoria auf [lala.ruhr](#) an

## manchester und liverpool

Grün und Grüne Infrastruktur sind in England seit 2012 in der nationalen und lokalen Planung fest verankert. Das „National Planning Policy Framework“ widmet dem Schutz von Grüngürteln, also der dauerhaften Sicherung von Freiräumen, eines von 13 Kapiteln. Basierend auf diesen nationalen Vorgaben entwickelte die Stadt Manchester ein umfangreiches Netzwerk aus unterschiedlichen Grünräumen. Es reicht von Wäldern und Parks über Flüsse und Kanäle bis zu privaten Gärten und Fassadengrün. All diese Räume werden als Bestandteile eines Netzwerks gesehen, das für die Region um Manchester von größerem Wert ist als die Summe seiner Einzelteile. Zur Realisierung und Stärkung dieses Netzwerks tragen zahlreiche Akteur:innen aus Institutionen und Stiftungen bei, ebenso wie Kooperationen mit Grundbesitzer:innen, Dienstleistungsunternehmen oder im Quartier vernetzten Einrichtungen und Personen. Auch Liverpool verfolgt eine „Green Infrastructure Strategy“. Dazu gehört, dass eine gemeinnützige Organisation ein wachsendes Netzwerk von Wäldern und grünen Freiräumen entwickelt. Die Organisation hat ihre Wurzeln in der Bewegung der Community Forests, die in den 1990er Jahren stadtnahe Brachlandschaften sanierten. Diese entwickelten sich zu Orten der koproduktiven Landschaftsentwicklung und sind die Basis für die heute verbreitete Praxis der engen Kooperation verschiedener Akteur:innengruppen.

Auf den ersten Blick erscheinen die koproduktiven Prozesse zur Entwicklung Grüner Infrastruktur im Norden Englands vorbildlich. Sie sind aber auch vor dem Hintergrund einer neoliberalen Austeritätspolitik zu sehen, in der sich private Akteur:innen vor allem engagieren, um eine erhöhte Marktfähigkeit oder wirtschaftliche Vorteile zu erwirken. Eine Untersuchung der Community Forests in Liverpool macht deutlich, dass das Programm unter anderem aufgesetzt worden ist, um Unternehmen und Investitionen in die Region zu locken. Dabei seien die Menschen auch erfolgreich an das Themenfeld der Landschaft herangeführt worden, sagt Claudia Hehn. Sie warnt davor, Community Forests als positives Beispiel für eine nachhaltige Entwicklung zu sehen: „Das Konzept ist eine pragmatische Reaktion auf den politischen Status quo, in dem wirtschaftliche Interessen im Allgemeinen ökologische Interessen übertrumpfen“, schreibt Claudia Hehn 2016 in ihrer Studie. Trotz dieser kritischen Sichtweise ist festzustellen, dass die Situation in England zahlreiche Handlungsfelder und Gestaltungsspielräume für innovative und grüne Unternehmer:innen im Bereich Umweltbildung und Natur geschaffen hat. Oftmals werden sie von Stiftungen unterstützt, die nachhaltige, unternehmerische Konzepte fördern. Insbesondere in diesem Bereich kann sich das Ruhrgebiet von britischen Erfahrungen inspirieren lassen.

## vancouver

Ähnlich vorbildlich sind die Bemühungen der Stadt Vancouver im Nordwesten Kanadas. Der 2008 gewählte Bürgermeister Gregor Robertson nahm sich damals vor, Vancouver zur grünsten Stadt der Welt zu machen. Diese Vision wurde nicht nur verbal bekundet, sondern im „Greenest City Action Plan 2010“ auch konkretisiert. Vancouver hat eine Tradition als Vorreiterin in Umweltfragen und -aktivitäten und verfügt über ein großes Umweltbewusstsein in der Bevölkerung. Schließlich verstetigte der erstarkende Respekt vor den „First Nations“, den Ureinwohner:innen und Gründer:innen der Stadt, die Wertschätzung der naturräumlichen Gegebenheiten. Diesen fruchtbaren Boden hat die Metropolregion Vancouver sich zunutze gemacht und das Ziel, grünste Stadt der Welt zu werden, in einer breit angelegten, anschaulichen Kampagne kommuniziert. Bereits vor zehn Jahren nutzte sie Social Media-Kanäle und konnte im Laufe der Jahre über 30.000 Menschen für ihre Ziele begeistern, zu Veranstaltungen locken und animieren, sich einzubringen. Vancouver weckte Begeisterung und Enthusiasmus, aktivierte öffentliches Engagement und fachliche Expertise.

Obwohl diese Zielsetzung vor dem Hintergrund des nordamerikanischen Faibles für Superlative gesehen werden muss, ist das Beispiel Vancouver inspirierend: Daraus ist abzuleiten, wie große Teile der Stadtgesellschaft mit einer breit angelegten, anschaulich gestalteten Kampagne für eine umfangreiche Nachhaltigkeitsstrategie begeistert und zum Mitmachen aktiviert werden können. Neben dem Bau von 28 Kilometern Radwegen, der 50-prozentigen Energieersparnis bei Neubauten, der Renovierung von Stränden und Uferfronten wurde auch ein „Neighbourhood Food Network“ eingerichtet, das den nachhaltigen Konsum von Lebensmitteln fördert. Das „Greenest City Neighbourhood Grants Program“ unterstützt eine Vielzahl von grünen Initiativen zum Gärtnern, Workshops und Gemeinschaftsküchen. Aber auch einfache Lösungen des Umweltschutzes wie die Aufstellung von Zigaretten-Recycling-Boxen sind zu nennen.

## paris

Inspirierende Erfahrungen sind auch in unserem Nachbarland Frankreich zu finden. Die Stadt, respektive der Metropolraum Paris, startete in der Legislaturperiode 2014 bis 2020 das „Programme de végétalisation“. Darin wurden für diese dicht bevölkerte Stadt nicht nur ökologische, sondern auch gesellschaftliche Verbesserungen geplant. Neben der Schaffung von 30 Hektar neuen Grünflächen, neben der Begrünung von 115 Hektar Dach- und Fassadenflächen, neben der Anlage von 30 Hektar urbanen Agrikulturflächen, der Entsiegelung von neun Hektar, waren bis 2020 fast 20.000 neue Bäume gepflanzt worden, was den Baumbestand der Stadt um fast zehn Prozent erweitert.

Mit dem Programm hat Paris den wachsenden Bedarf nach mehr Grün und Natur in der Stadt erfolgreich aufgegriffen. Immer wieder wurde die Pariser Bevölkerung aktiv einbezogen. Auch zur aktuell präsentierten Idee, die Champs-Élysées zu begrünen, wurden

100.000 Bürger:innen online befragt. Aber vor allem die große Anzahl von kleinteiligen Maßnahmen verweist auf den Charakter der Pariser Strategie. Überall und mit allen Bewohner:innen zusammen wächst ein neues Stadtmodell, bei dem Natur nicht auf Parks, Gärten und Wälder beschränkt ist. Durch die Verknüpfung von ökologischen, klimatischen mit gesellschaftlichen Aspekten gelingt es Paris, konkrete ökologische Aufwertungsmaßnahmen zu realisieren, die sozialen Bindungen und die Identifikation der Bewohner:innen zu stärken und gleichzeitig die Lebensbedingungen zu verbessern.

Der Erfolg des stark partizipativen Ansatzes zeigt sich darin, dass an mehr als 200 Orten Genehmigungen für Begrünung erteilt wurden. Zweitausend Bewohner:innen erhielten einen sogenannten Begrünungsschein, der ihnen erlaubt, ein kleines Stück Garten im öffentlich zugänglichen Raum anzulegen. Handfeste Unterstützung bekommen sie von Baumschulen, die Pflanzen, Zwiebeln und Samen zum vergünstigten Preis verkaufen. Hilfestellungen für den grünen Stadtumbau gibt es auch in Beratungsgesprächen, Broschüren und Schulungen. Auf der Webseite „Végétalisations Paris“ sind auf einer Karte die realisierten oder in Entwicklung befindlichen Projekte verzeichnet. Hier werden gute Ideen sichtbar. Akteur:innen können sich gegenseitig finden, austauschen und sich bei Projektinitiator:innen informieren. In der französischen Metropole kann gelernt werden, wie die Pariser:innen selbst zu Akteur:innen werden, was wiederum die Identifikation mit ihrer Stadt und den sozialen Zusammenhalt stärkt. Partizipation ist in Paris das Erfolgsrezept für den grünen Stadtumbau. Durch gute Kommunikation und Präsentation vieler unterschiedlicher Projekte bleibt das Thema vor Ort lebendig, entstehen kontinuierlich frische Ideen. Am Ende steht – wie in Vancouver – Stolz auf die selbstgeschaffenen Ergebnisse. Da die Aktivitäten großes Inspirationspotenzial haben, könnte der Austausch mit Kenner:innen der französischen Situation wertvolles weiteres Wissen für das Ruhrgebiet generieren.

## **innovation, transformation und teilhabe**

Der oben skizzierte Blick ins Ausland beleuchtet keine Einzelfälle. Vielmehr stehen die Erfahrungen anderer Städte und Regionen in einem größeren Zusammenhang des dazugehörigen Diskurses. So beschrieb Uwe Schneidewind 2017 die nachhaltige Entwicklung als „große Transformation, die einer Zukunftsgestaltung mit umfassenden Innovationen bedarf“ (Schneidewind 2017). Da sich auch die Weiterentwicklung der Grünen Infrastruktur als ein bedeutender transformativer Prozess im Ruhrgebiet in diesem Kontext einordnen lässt, folgt hier ein theoretischer Exkurs in die Themenfelder Innovation, Transformation und Teilhabe.

## **innovation**

Der Begriff der Innovation wurde zunächst im wirtschaftlichen und technologischen Bereich verwendet und dann auch in die Soziologie und andere Disziplinen integriert. Es wird unter anderem von „sozialen Innovationen“ gesprochen, die das Ziel verfolgen, die Gesellschaft und deren Art und Weise des Zusammenlebens, des Arbeitens und Verteilens zu verändern (Raffl et al. 2014). Auch Forscher:innen der TU Dortmund verstehen soziale Innovationen als „neue Praktiken zur Gestaltung sozialer Veränderungen“ (Wascher et al. 2019).

Durch soziale Innovationen entwickeln unterschiedliche Akteur:innen neue Handlungsweisen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme. Sie experimentieren mit neuen Methoden, entwickeln sie weiter und tragen dazu bei, dass sie sich in Gesellschaft und Politik etablieren. Sozial innovative Akteur:innen arbeiten oft partizipativ, aus informellen Kontexten heraus und mit Methoden, die nicht selten in Wechselwirkung mit technischen Innovationen stehen. In diesen dynamischen Prozessen durchbrechen sie etablierte Routinen und riskieren durchaus Konflikte. Für die Entwicklung und die Verbreitung sozialer Innovationen spielt Vernetzung eine große Rolle. Je besser die Akteur:innen vernetzt sind, umso weiter verbreiten sich ihre Innovationen.

## **transformation**

Ähnlich dem Begriff der Innovation hat sich auch das Verständnis von Transformation im Laufe der vergangenen Jahre verändert. Heute wird darunter die Veränderung zu einer nachhaltigen und klimaverträglichen Gesellschaft verstanden. Der Begriff Transformation beschreibt dabei einen Prozess, den Wissenschaft und Forschung gestaltend begleiten. Ihnen ist daran gelegen, gemeinsam mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Visionen und konkrete Lösungen für eine klimaverträgliche Gesellschaft zu entwickeln, so der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen (WBGU 2012). Bei der Entwicklung dieser „Zukunftskunst von Transformation“, wie Uwe Schneidewind es beschreibt (2017), spielen Bildung und Teilhabe eine große Rolle. Denn sie tragen dazu bei, ein Problembewusstsein zu entwickeln, was dazu animiert, die Transformation partizipativ mitzugestalten.

## **teilhabe und co-creation**

Die Teilhabe von Menschen zu ermöglichen macht die Veränderung von Städten zu einem Gemeinschaftsprojekt und ist ein wichtiger Teil urbaner Transformation. Eine nachhaltige und klimaverträgliche Stadt bedarf nicht nur für alle zugänglicher Räume, die der Heterogenität und den unterschiedlichen Bedürfnissen der Nutzer:innen gerecht werden. Sie basiert darauf, dass alle an ihrer Entwicklung teilhaben können. Um Zugänglichkeit zu gewährleisten, um gemeinsame Prozesse zu ermöglichen und um Wissen zu teilen – also um sogenanntes Empowerment zu erreichen –, müssen Angebote niedrigschwellig sein. Eine gemeinsame Sprache gehört genauso dazu wie attraktive Veranstaltungen und transparente und verständliche Informationen. Das „Ziel von Empowerment sind aufgeklärte, emanzipierte Menschen, die für die eigenen Interessen und

die Interessen von Unterrepräsentierten eintreten“, beschreibt es das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2020. Die dadurch entstehenden Reibungen oder Konflikte sind essenzieller Teil vielfältiger Stadtpolitik. Zu den Akteur:innen einer solchen „Ermöglichungskultur“ zählen ganz zentral Vertreter:innen von Verwaltung und Institutionen und auch die Mitglieder von Stadt-, Regional oder Landesparlamenten. Teilhabe braucht also mehr als Einladungen zu Beteiligungsveranstaltungen. Teilhabe braucht ein gegenseitiges Bewusstsein für ein produktives Zusammenwirken der Akteur:innen, bei dem in einem gemeinsamen Prozess eine hohe Qualität entsteht.

## »Stadtnatur und Partizipation sind Mittel der sozialen Stadtentwicklung.«

Deutsche Umwelthilfe

### zukunfts bilder und utopien

Die Transformation urbaner Landschaften lebt nicht nur von Innovation und Teilhabe. Auch positive Zukunftsbilder und konkrete Utopien der zukünftigen Lebenswirklichkeit sind wichtig. Oft werden Lösungen für nachhaltigkeitsrelevante Herausforderungen in wenig einladender Sprache präsentiert. Weder Umweltzonen, noch Begriffe wie „Biosphärenreservate“ oder „Ökosystemdienstleistungen“ machen neugierig. Viele Worte entstammen dem Fachdiskurs und die Übertragung in eine allgemein verständliche, neugierig machende Sprache bleibt aus (Loske 2015).

Die skizzierten Veränderungs- und Suchprozesse sind vielerorts im Gang, auch im Ruhrgebiet. Der Regionalverband nimmt hier aktiv eine Rolle als regionaler Dienstleister ein und unterstützt auch neue Prozesse und Formate. Die unterschiedlichen Aktivitäten des Regionalverbands können wesentlich zur anstehenden Transformation der Metropole Ruhr beitragen. Sie können helfen, den Such- und Experimentierprozess zu gestalten, Innovationen zu ermöglichen und alle Interessierten zur Teilhabe einzuladen.



**»Im Gegensatz zu Mexico City oder Beijing scheint der Leidensdruck für viele europäische Städte noch nicht groß genug zu sein, als dass sich Urban Farming durchsetzen würde.«**

## ressourcen, formelle akteur:innen und netzwerke im ruhrgebiet

In der Metropole Ruhr ist bereits jetzt eine große Zahl verschiedener Akteur:innen auf unterschiedliche Weise in die Entwicklung der urbanen Landschaft und damit der Grünen Infrastruktur involviert.

### öffentliche verwaltungen, institutionen und stiftungen

Es beschäftigen sich zahlreiche formell organisierte Akteur:innen – aus öffentlichen Einrichtungen und deren Verwaltungen, aus Institutionen, Stiftungen und öffentlichen Unternehmen – mit verschiedenen Projekten, Handlungs-, Förder- und Finanzierungsprogrammen. Der Blick auf die Förderprogramme des Bundes, des Landes Nordrhein-Westfalen, der NRW-Bank oder des Landesamts für Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) zeigt, dass die Stärkung von Stadtgrün, Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel selbstverständliche Förderbedingungen geworden sind. Insgesamt ist das Spektrum von förderfähigen und geförderten Projekten breit. Es reicht von kleinräumigen Maßnahmen über großräumige, zum Teil überregionale Programme bis zu nicht-investiven Maßnahmen. Neben öffentlichen Institutionen unterstützen auch zahlreiche Stiftungen Projekte im Bereich Klimaanpassung, Stadtgestaltung, Natur- und Umweltschutz.

Trotz dieser Bandbreite fördernder Institutionen sind die Fördermodalitäten zum Teil an Bedingungen geknüpft, die einigen Projektinitiator:innen den Abruf erschweren. So genehmigt zum Beispiel die NRW-Bank nur Mittel, wenn die Projekte in kommunale, integrierte Handlungskonzepte eingebunden sind. Aber längst nicht alle Aktivitäten oder Projektideen von informell organisierten, lokalen Akteur:innen sind zum Zeitpunkt der Erstellung eines integrierten Entwicklungskonzepts bekannt. Sie entstehen oft erst im Laufe der folgenden Jahre. Das ist nur ein Beispiel für Fördermodalitäten, die informell organisierte Gruppierungen vor große Herausforderungen stellen. Eine andere Hürde stellt die Kommunikation von Förderangeboten dar, wie beispielsweise im aktuellen, vom Bundesministerium des Inneren aufgelegten Förderprogramm „Post-Corona-Stadt“. Hier ist es wichtig, wie die Information über die mögliche Unterstützung von Pilotprojekten für resiliente Stadtentwicklung bei der Zielgruppe – Träger:innen der Zivilgesellschaft, nicht gewinnorientierte Unternehmen oder Genossenschaften und Gemeinwohl-Einrichtungen – ankommt. Insbesondere die Ansprache kleiner, informell agierender Engagierter ist in formellen Kommunikationswegen nicht immer vorgesehen, oder die Gruppierungen sind auf etablierten Wegen nur schwer erreichbar.

Für den Wissensaustausch zwischen unterschiedlichen Akteur:innen, insbesondere zwischen institutionell organisierten und lokal engagierten, sind (auch informelle) Netzwerke wichtig. Beispielhaft ist das "Netzwerk Urbane Biodiversität". Darin arbeiten Verwaltungen, Institutionen und Wissenschaftler:innen seit 2012 zusammen und erreichen die hier angesprochenen Teilnehmer:innen. Den Wissensaustausch mit lokalen Akteur:innen sucht auch die Natur- und Umweltschutzakademie (NUA) des Landesamts für Natur- und Umweltschutz in ihren Fortbildungs- und Vernetzungsveranstaltungen. Doch auch diese Reichweite ist begrenzt. In der Ausweitung der Netzwerkarbeit über Disziplinen und Akteur:innen-Gruppierungen hinweg liegt ein großes Potenzial.

## wissenschaft, forschung und lehre

Natürlich ist die Entwicklung urbaner Landschaft auch Thema in wissenschaftlichen Kontexten verschiedener Forschungsinstitutionen, Hochschulen und deren Projekten. In Nordrhein-Westfalen existiert eine Vielzahl von Studiengängen, die Architektur, Stadt- und Raumentwicklung lehren. Im Ruhrgebiet gehören die Universitäten in Essen-Duisburg, Bochum und Dortmund dazu sowie die Hochschulen in Bochum und Dortmund, die Inhalte der Raumplanung, Stadtplanung, Metropolenforschung und nachhaltigen Entwicklung in verschiedenen Bachelor- und Masterstudiengängen anbieten. Im Kompetenzfeld Metropolenforschung der Universitätsallianz Ruhr haben sich viele Fakultäten vernetzt und forschen interdisziplinär an einem breiten Spektrum rund um Fragestellungen zur Grünen Infrastruktur. Auch das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) ist ein wichtiger Akteur in dieser Forschungslandschaft. In Forschungsprojekten involvierte Wissenschaftler:innen stehen oft in einem regen Austausch mit Kolleg:innen der eigenen und angrenzenden Fachdisziplinen, jedoch weniger mit Akteur:innen aus Politik und Verwaltung, aus Stadtteil und Quartier.

Ein zentraler Aspekt der aktuellen grünen Stadtentwicklung ist die Gestaltung der „urbanen Landschaft der Zukunft“, die unter den Rahmenbedingungen des Klimawandels eine wichtige Rolle spielt. Trotz einer großen Vielfalt in Wissenschaft und Forschung gibt es im Ruhrgebiet keine Ausbildungsstätte, an der Landschaftsarchitekt:innen für diese Schlüsselfunktion in der interdisziplinären Schnittmenge der Gestaltung urbaner Natur und Landschaft ausgebildet werden könnten. Seit der Schließung des Studiengangs Landschaftsarchitektur an der Gesamthochschule Essen und dem Umzug dieser Fakultät an die Hochschule Ostwestfalen-Lippe, verfügt nur noch eine Hochschule in Nordrhein-Westfalen über einen Fachbereich Landschaftsarchitektur. Daraus folgt, dass im Ruhrgebiet keine Studierenden der Landschaftsarchitektur lernen, leben und arbeiten und sich im Rahmen ihres Studiums mit den Besonderheiten der Metropole auseinandersetzen. Insbesondere die in der Region ansässigen Büros bemerken, dass zu wenige Absolvent:innen zur Verfügung stehen und für eine Berufstätigkeit im Ruhrgebiet zu begeistern sind. Diese Situation spiegelt sich beispielsweise auch beim Schlaun-Wettbewerb wieder, in dem jedes Jahr innovative Ideen für den Stadt- und Landschaftsraum in Nordrhein-Westfalen gesucht werden. Die Wettbewerbsergebnisse der letzten Jahre zeigen einen vermehrten Fokus auf Architektur und Stadtplanung und weniger auf landschaftliche Themen. Auch spielen die thematischen Herausforderungen des Ruhrgebiets kaum eine Rolle mehr in diesem Wettbewerb.

## praxis, planung und bau

In der planenden wie auch der ausführenden Praxis sind viele Menschen in unterschiedlichen Berufsfeldern mit Landschaft betraut. Die Bandbreite reicht von den planenden und beratenden Büros bis zu ausführenden Unternehmen des Garten- und Landschaftsbaus.

Das Ruhrgebiet ist durchzogen von einem dichten Netz privater wirtschaftlicher Unternehmen, die Projekte im Zusammenhang mit Grüner Infrastruktur bearbeiten. Ein Teil der Planungsbüros ist auch interdisziplinär aufgestellt und bietet neben Landschaftsarchitektur auch Expertise in Umweltplanung, Stadtplanung und zum Teil auch in Architektur an.

Im Ruhrgebiet sind einige Büros ansässig, die naturgemäß nicht nur Projekte in der Region bearbeiten, sondern überregional und international tätig sind. Auch eine große Zahl von Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen ist in der Metropole Ruhr ansässig, die auch aus der Tradition der grünen Transformation des Ruhrgebiets ihre Kompetenzen entwickeln konnten. In diesen Unternehmen arbeiten tagtäglich Menschen, die Interesse an Grüner Infrastruktur haben und die über großes Wissen verfügen.

Als entwicklungsfähig zeigt sich das Konzept von innovativen Social Entrepreneurship Unternehmen in der Metropole Ruhr. So hat Nordrhein-Westfalen laut dem Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland (SEND) deutliches Potenzial bei der Förderung sozialer und ökologischer Unternehmen. Für die Entwicklung Grüner Infrastruktur liegen darin große Möglichkeiten, wie der Blick beispielsweise nach Nordengland zeigt: Grüne (Sozial-)Unternehmer:innen können wichtige Beiträge zur Profilierung Grüner Infrastruktur und zur Wertschöpfung im Allgemeinen leisten.

### **verbände, initiativen und einzeln engagierte**

Natur- und Umweltschutzverbände, Initiativen zur Stadtgestaltung und dem baukulturellen Handlungsfeld sowie aus dem Kunst- und Kultursektor widmen sich im Ruhrgebiet der Gestaltung von Grün- und Freiräumen, der urbanen Landwirtschaft oder auch dem Natur- und Artenschutz. Sie werden auch in Projekten und Beteiligungsverfahren aktiv, initiieren verschiedene Bildungs- und Beteiligungsprojekte und legen auch oft selber Hand an. Da ihre Aktivitäten von zahlreichen Ehrenamtlichen und privat Engagierten getragen werden, ist ihr Draht zu lokal engagierten Akteur:innen vor Ort gut. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Initiativen in Nachbarschaften, Quartieren oder Stadtteilen, die auf kleinräumiger Ebene Projekte initiieren und Menschen einladen mitzuwirken. Sie reichen von der langfristigen Anlage von Gärten oder der gemeinschaftlichen Nutzung von Kleingartenparzellen über kurzfristige Begrünungs- und Bepflanzungsaktionen bis zur Nutzung von Leerständen und darin stattfindenden Ausstellungs-, Informations- oder Diskussionsveranstaltungen zu Themen wie Nachhaltigkeit, Klimawandel und urbane Transformation. Mit der Ideenbörse für Bürgerprojekte fördert zum Beispiel die Stadt Essen jährlich einige dieser Aktivitäten mit einer Mikroförderung. Es entstehen aber teilweise auch langfristige Strukturen, die Räume für Innovationen entwickeln, Konzepte urbaner Produktion erproben, Forschung und Bildung in ihre Arbeit integrieren und die Potenziale dieser Art von Engagement aufzeigen.

Der überwiegende Teil der Initiator:innen ist auf lokaler Ebene aktiv und vernetzt. Punktuell sind sie auch überregional organisiert, zum

Beispiel im Netzwerk der Gemeinschaftsgärtner:innen, im Netzwerk der Ernährungsräte, in der Transition Town Bewegung oder in weltweit agierenden Initiativen wie Fridays/Parents for Future. Ein regionales Netzwerk von Bottom-up-Initiativen mit explizitem Bezug zu urbaner Landschaft und Grüner Infrastruktur gibt es in der Metropole Ruhr jedoch noch nicht.

Neben Engagement in Initiativen oder Vereinen arbeiten auch Mitarbeiter:innen von Bildungs-, Betreuungs- und gemeinwohlorientierten Sozial- und Jugendeinrichtungen an grünen Projekten und legen zum Beispiel im Rahmen ihrer Angebote Gärten an oder betreiben aktiven Naturschutz. In vielen dieser Projekte ist die Entwicklung von Grün nicht das primäre Ziel, sondern Mittel zum Zweck. Über Aktivitäten im Freien und in der Natur, in der Auseinandersetzung mit Pflanzen und Tieren wird Wissen vermittelt, über Ernährung gelernt, Gesundheitsvorsorge betrieben und Integration gefördert.

Aktivitäten in diversen Bildungseinrichtungen werden im Rahmen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) gefördert. Aber Aktionen und Projekte jenseits der etablierten Bildungsarbeit wie zum Beispiel die Anlage von Gärten mit psychisch Erkrankten, die Arbeit im Grünen mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen oder die gemeinschaftliche Nutzung von Kleingartenparzellen für Kindergartenkinder finden oft wenig Beachtung aus der Perspektive Grüner Infrastruktur. Vielmehr werden diese Projekte von Referaten für Soziales, Gesundheit oder ähnlichen gefördert und geschätzt.

## **akteur:innen in kunst und medien**

Jenseits von lokal wirksamen Akteur:innen leisten auch zahlreiche Kreative aus den Bereichen Kunst, Kultur und Medien wichtige Beiträge zur Auseinandersetzung mit urbaner Landschaft. Dazu gehören Künstler:innen genauso wie Autor:innen und Journalist:innen verschiedener analoger Medien und Blogger:innen und Influencer:innen der digitalen Welt. 2015 präsentierte die Ludwiggalerie Schloss Oberhausen die Ausstellung „Green City. Geformte Landschaft – Vernetzte Natur“. Auch in der Literatur ist Grün wieder zunehmend Thema, wie die Nachfrage von Naturbüchern oder die gestiegene Nutzung von naturbezogenen Apps zeigen. Auch der Trend des „Nature Writing“ ist im Ruhrgebiet angekommen, wie u.a. eine Veranstaltung des Kulturwissenschaftlichen Instituts in Essen oder der Zuspruch zu einer Veranstaltung im Rahmen des lala.ruhr-Festivals bestätigen.

In den digitalen Medien ist die kunstvolle Auseinandersetzung mit Grüner Infrastruktur noch ausbaufähig. Sie ist beispielsweise im deutschen Sprachraum in der Social-Media-Plattform Instagram, die als Mischung aus Mikroblog und audiovisueller Plattform insbesondere bei einem jungen, online-affinen Publikum zum Alltagsmedium gehört, selten Thema. Auch sogenannte Influencer:innen schenken dem Themenfeld wenig Beachtung. Während Sport, Ernährung, Architektur rege bespielt werden, gibt es noch keine „Greenfluencer“ im Ruhrgebiet. Beim Blick auf Instagram zeigt sich, dass der Begriff „Grüne Infrastruktur“ noch nicht etabliert ist. So sind dort zwar viele Fotos von Naturräumen im Ruhrgebiet zu finden, allerdings wird keine Aufnahme mit den Hashtag #grueneinfrastruktur versehen. Im Dezember 2020 kam #grueneinfrastruktur auf weniger als 60 Beiträge, die alle entweder dem Regionalverband, Politiker:innen oder Institutionen oder Initiativen außerhalb der Metropole Ruhr zuzuordnen sind. Ebenso kam #routeindustrienatur nur auf 16 Beiträge. Der Hashtag #routeindustriekultur hingegen zählte über 7.600 Beiträge.

Auch hier liegt ein Potenzial, Menschen zu erreichen und neue Begriffe, Narrative und Handlungsräume zu gestalten und für die zukünftige Entwicklung der Metropole Ruhr zu nutzen.

**»Für unser Dachgewächshaus nutzen wir die Abwärme aus den Server-Räumen des Gebäudes. So steigern wir die Ressourceneffizienz.«**



# sichtweisen, einschätzungen und perspektiven von akteur:innen

## im austausch mit akteur:innen: pilothaft formate und interviews

Das Netzwerk lala.ruhr steht für Austausch und enge Kooperation mit innovativen und transdisziplinär agierenden Akteur:innen. Vor diesem Hintergrund hat lala.ruhr auch Wissen und Erfahrungen von lokal Engagierten zusammengetragen und als Basis zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen herangezogen. Dafür wurden zum einen Interviews mit ausgewählten Akteur:innen geführt, zum anderen haben die pilothaften Formate – die Ideenschmiede, das Festival der Landschaft und das Sounding Board – dazu beigetragen, unterschiedliche Sichtweisen und Perspektiven einzuholen. Insgesamt sind sowohl Positionen zu Kooperation und Koproduktion als auch Perspektiven auf aktuelle und zukünftige Themenbereiche Grüner Infrastruktur gesammelt worden.

## ideenschmiede am 9. oktober 2020

Die erste Veranstaltung in der Reihe pilothafter Formate war eine online durchgeführte Ideenschmiede. Sie öffnete den Kreis der bisher direkt an der Bearbeitung des strategisch-konzeptionellen Beitrags Beteiligten und lud weitere Expert:innen aus dem Netzwerk von lala.ruhr und seinem Umfeld zum Diskurs ein. In der Ideenschmiede wurden bestehende Ideen mit Teilnehmer:innen aus verschiedenen Kontexten und Projektzusammenhängen reflektiert und kommentiert, neue Inhalte und Wissen generiert und so die Perspektive auf Grüne Infrastruktur erweitert.

### zentrale fragen der ideenschmiede waren:

— **Was bedeutet Grüne Infrastruktur und welche Aspekte spielen eine besondere Rolle?**

— **Was soll Grüne Infrastruktur in Zukunft leisten und welche Bedeutung wird sie für das Ruhrgebiet haben?**

— **Wie können neue Mitstreiter:innen für die Entwicklung einer Grünen Infrastruktur, die über die technisch-fachliche Ebene hinausgeht, gewonnen und einbezogen werden?**

— **Welche Schnittstellen existieren zu anderen Themen der regionalen Entwicklung?**

Die zunächst als Präsenz-Werkstatt konzipierte Ideenschmiede wurde am 9. Oktober 2020 digital durchgeführt. Die aufgrund ihrer Kompetenzen angesprochenen Personen zeigten großes Interesse, an der Veranstaltung teilzunehmen. Unter professioneller Begleitung eines Moderators gab es im Laufe des Tages drei thematisch an den oben genannten Fragen ausgerichtete, eigenständige Webinare. In jedem Teil wurden nach einer Vorstellungsrunde drei Inputs von ausgewählten Expert:innen sowie ein moderiertes Panel und spezifische Workshops in parallelen Gruppen durchgeführt. Die Teilnehmer:innen konnten sich gezielt thematisch oder nach persönlichen Kapazitäten einbringen.

Die Ergebnisse der Ideenschmiede wurden genutzt, um die weitere Erarbeitung und die nachfolgenden Formate für diesen Beitrag zu gestalten. In der Evaluierung der Veranstaltung wurde durch die Teilnehmer:innen und das Team deutlich, dass eine Erweiterung des Netzwerks sowie von Themen und Perspektiven erreicht werden konnte.

### **interviews mit akteur:innen**

Aufbauend auf einer Recherche und Auswertung analoger und digitaler Dokumente hat lala.ruhr Akteur:innen interviewt, die zukünftige Partner:innen für die Weiterentwicklung der Grünen Infrastruktur sein können – oder es schon sind. Hierzu gehören sowohl Vertreter:innen der Zivilgesellschaft, aus Planungsbüros und Unternehmen, Menschen aus den Bereichen Innovation, Kunst und Kultur und Mitarbeiter:innen aus Verwaltung, Forschung und Praxis.

In 15 Interviews wurden folgende Fragen gestellt:

#### **zu arbeitsfeldern**

**Welche vorrangigen Ziele verfolgt ihr mit eurem Projekt/Büro/Initiative?**

**Was macht euer Team, eure Arbeitsweise und eure Zusammenarbeit aus?**

**Wo liegen eure derzeitigen Herausforderungen in der Zielerreichung?**

**Ihr arbeitet mit externen Partner:innen zusammen oder seid mit Akteur:innen vernetzt. Welche Partnerschaften sind besonders fruchtbar und produktiv und warum?**

zu regionaler entwicklung und beziehung  
zum regionalverband ruhr

**Wie schätzt ihr euren Einfluss auf die regionale Entwicklung ein? Seid ihr zufrieden damit?**

**Was ist deine Meinung zum und Erfahrung mit dem Regionalverband Ruhr?**

**Was wünscht ihr euch vom RVR als Akteur in der Region?**

Die 15 Interviews haben die Erkenntnisse der Analyse um die Einschätzungen von Akteur:innen erweitert. Einige der interviewten Expert:innen haben sich an den weiteren Formaten des Projekts beteiligt und konnten als neue Partner:innen für das Netzwerk gewonnen werden.

**festival der landschaft  
am 26. und 27. februar 2021**

Als weitere Veranstaltung mit pilothaftem Charakter hat lala.ruhr zum virtuellen Festival der Landschaft eingeladen. Schon bei der Vorbereitung des aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie in digitaler Form konzipierten Festivals wurden Akteur:innen zum Mitmachen aufgerufen. Insbesondere junge und aktive Stadtmacher:innen, Planer:innen und Wissenschaftler:innen sollten im Rahmen des Festivals erste, gemeinsame Perspektiven für die urbane Landschaft der Zukunft im Ruhrgebiet entwerfen. Um eine möglichst große Vielfalt an Themen und Ideen einzufangen, wurde ein „Call for Challenges“ verbreitet.

Darin fragte lala.ruhr nach Herausforderungen, nach Projektvorhaben und konkreten Konzepten, die Akteur:innen mit Blick auf reale Orte rund um Natur, Landschaft und Grüne Infrastruktur in Stadt und Region sehen.

**der call for challenges fragte:**

**Kennt ihr eine kommunikative oder planerische Herausforderung im öffentlichen Raum?**

**Was wollt ihr Grundlegendes in der Stadt- und Regionalplanung oder der Gestaltung unseres öffentlichen Raums ändern?**

**Habt ihr einen ganz konkreten Arbeitsauftrag für eine Festivalwerkstatt?**

Zahlreiche Engagierte reichten Ideen für Impulsvorträge, interaktive Werkstätten oder andere Beiträge ein, aus denen ein breit gefächertes, zweitägiges Programm mit über 30 Angeboten zusammengestellt wurde. Zu deren Schwerpunkten gehörten u.a. urbane Biodiversität, produktive Grüne Infrastruktur, kreative und temporäre (Brach-)Flächennutzungen, innerstädtische Freiräume, Gestaltungsqualität in Innenstädten, Räume und Orte für Mobilität, transformative Straßen, digitale Werkzeuge für Grüne Infrastruktur, der Umgang mit der Landschaft, die Verknüpfung von Fußball und Umweltschutz, der Wert des Bodens und auch ein neues Narrativ für das Ruhrgebiet.

Durch die Verbreitung der Einladung zum Festival über zahlreiche digitale Kanäle (Mail, Newsletter, Webseite, Social Media etc.), in Print-Medien, über gezielte, persönliche Ansprache, über Mund-zu-Mund- und Mail-to-Mail-Propaganda sowie über Organisationen (die Urbanisten, Regionalverband Ruhr, Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, Baunetz etc.) wurde ein großer Kreis von Interessierten erreicht, von denen ca. 290 am Festival teilnahmen. Dabei waren Vertreter:innen von Initiativen, Verbänden, Planungsbüros, Kommunen, Parteien sowie Freiberufler:innen, Studierende, Professor:innen, Berater:innen und interessierte Laien. Sie kamen nicht nur aus dem Ruhrgebiet, sondern auch aus Frankfurt, Hamburg, Berlin, Freiburg, Köln, Geisenheim, Paderborn, Cottbus, Soest und sogar aus Italien, Luxemburg, Österreich und Dänemark.

## sounding board

Anstelle eines Beirats, der unter den gegebenen Bedingungen nicht real vor Ort zusammenkommen konnte, wurde ein Sounding Board konzipiert. Darin wurden ausgewählte Expert:innen aus verschiedenen Disziplinen und Kontexten in Interviews als Berater:innen hinzugezogen unter dem Gesichtspunkt: Wie kann das Konzept vom „Labor der Landschaft“ aus Ihrer Sicht – mit Blick auf die zukünftige Entwicklung von Städten im Allgemeinen und der Metropole Ruhr im Besonderen – ein erfolgreicher Beitrag zur Gestaltung der Metropole Ruhr werden?

Diese Form des Austauschs zeigte ihre Vorteile gegenüber einem klassischen Beirat. Die Terminfindung war unkompliziert und die im Interview direkt formulierten Fragestellungen ermöglichten ein individuelles Feedback. In den Gesprächen konnten prägnante Aussagen und Hinweise gesammelt werden, um die Ideen und Konzepte von lala.ruhr weiterzuentwickeln. Gleichzeitig wurden neue Kooperationen und engagierte Partnerschaften generiert, die das Projekt stützen und weiter begleiten.

lala.ruhr sprach im Rahmen des Sounding Boards mit führenden Vertreter:innen des Regionalverbands Ruhr, der Emschergenossenschaft, des Bunds Deutscher Landschaftsarchitekten, der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, der Initiative Baukultur NRW sowie Expert:innen der Postwachstumsökonomie und Landwirtschaft.

folgende fragen leiteten die gespräche mit den expert:innen:

**Mit welchen Themen und Herausforderungen für die Zukunft von Stadt, Region und Land beschäftigen Sie sich derzeit?**

**Welche Aufgaben kommen im Bereich Landschaft und Grüne Infrastruktur in den kommenden Jahren auf uns zu?**

**Welche Ideen, Empfehlungen und Anregungen hätten Sie?  
Wie würden Sie sich eine**

# Biennale oder ein Labor der Landschaft vorstellen?

## Welche Art von Netzwerken brauchen wir? Welche Art von Netzwerken gibt es bereits und wo gibt es Lücken im System?

Die Gespräche haben eine Vielzahl von Impulsen für die weitere Arbeit und die Erarbeitung der Empfehlungen generiert. Das durch die Pandemie bedingte flexible Format hat sich in der Konzeption und Entwicklung der Beiträge von lala.ruhr als hilfreich erwiesen. Alle Interviewpartner:innen erklärten, das Projekt und das Vorhaben weiter begleiten oder direkt kooperieren zu wollen. So konnten auf unterschiedlichen Ebenen die Inhalte von lala.ruhr vermittelt und Informationen und Hinweise für den strategisch-konzeptionellen Beitrag gewonnen werden.

### greenfluencer

Um die Themen Grüner Infrastruktur sowie die Expertise des Netzwerks weiter zu stärken, wurde unter dem Arbeitstitel „Greenfluencer“ eine digitale Strategie entwickelt. Diese besteht aus zwei Bausteinen, die aufbauend auf den Erfolgen des Festivals erprobt werden. Auf der Webseite lala.ruhr wurde ein Blog integriert und auf Instagram ein Account eingerichtet.

Auf dem Blog erscheinen kontinuierlich Beiträge rund um Grüne Infrastruktur. So wurden in den Wochen nach dem Festival erste Werkstattberichte veröffentlicht, um einen Überblick über die vielfältigen Ergebnisse des Festivals zu geben. Hinzu kommen Interviews und Positionen rund um die Grüne Infrastruktur des Ruhrgebiets, die neue Leseanreize setzen, Themen vertiefen und Wissen vermitteln sollen – beispielsweise ein Interview mit einem Vertreter des Social Entrepreneurship Netzwerks NRW zu den Potenzialen von grünem Sozialunternehmertum oder ein Positionstext einer Landschaftsarchitektin als Plädoyer für die Stärkung ihrer Profession. Gleichzeitig wird der Blog als Plattform etabliert, auf der sich Hinweise und Entwicklungen aus konkreten Projekten und über die vielfältigen, oft aber „unsichtbaren“ Akteur:innen finden, die im Ruhrgebiet zum Thema Grüne Infrastruktur arbeiten.

Ein Instagram-Account wurde gewählt, weil aus dem Kreis der Akteur:innen an mehreren Stellen hervorging, dass die Bedeutung dieser sozialen Plattform zunimmt und viele Initiativen und Vereine Instagram nutzen. Außerdem stehen hier Fotos und Videos im Mittelpunkt, über die sich die Projekte, Personen und Themen gut darstellen lassen. Auf dem Account stellt sich lala.ruhr vor, die Posts bauen auf aktuellen Blog-Beiträgen auf, und in unterhaltsamer Form werden Fakten und Informationen rund um die Landschaft des Ruhrgebiets und die urbane Natur vermittelt sowie der Dreiklang „Mensch, Natur, Raum“ einbezogen. Der Account soll auch andere

**»Die Industriebrachen im Ruhrgebiet bieten ein riesiges Potenzial für grüne Stadtkonzepte und Urban Farming.«**

**Wolfgang Grüne**  
von der Exner Grüne Innovation GmbH betreut  
als Gärtner das Dachgewächshaus ALTMARKT-  
garten in Oberhausen

**sieh dir das ganze interview mit wolfgang unter [lala.ruhr](https://www.lala.ruhr.de) an**

Akteur:innen und vor allem Privatpersonen dazu inspirieren, sich auf ihren Accounts mit der Landschaft des Ruhrgebiets auseinanderzusetzen und dabei entsprechende Hashtags einzusetzen.

Bereits in den ersten Wochen konnten hier über 300 Follower gewonnen werden, die Beiträge wurden außerdem zahlreich geteilt, so dass sich bereits ein positives Zwischenfazit ziehen lässt.

## **ergebnisse und anregungen aus dem austausch mit akteur:innen**

In den oben beschriebenen Formaten wurden Akteur:innen auf unterschiedliche Weise eingebunden und nach ihren Einschätzungen und Ideen zur kollaborativen Entwicklung der Grünen Infrastruktur gefragt. Dabei berichteten die Teilnehmer:innen der Ideenschmiede und der Akteur:innen-Interviews primär aus ihrer Sicht als Projektverantwortliche. Sie reflektierten die Rahmenbedingungen ihres Engagements in innovativen Projekten oder sie berichteten über die Spielräume und Einschränkungen, mit denen sie im Rahmen ihrer Tätigkeiten in Institutionen oder Büros konfrontiert sind. Im Vergleich zu diesen Einsichten und Perspektiven waren die Beiträge von Akteur:innen zum Festival der Landschaft anderer Art. Durch den Call for Challenges zur Suche nach konkreten Herausforderungen, der dem Festival vorausgegangen war, wurden die Akteur:innen zu inhaltlichen Impulsgeber:innen. Mit ihren Vorschlägen zu Werkstattgesprächen, Diskussionen oder interaktiven Werkstätten kam eine Bandbreite von Themen zusammen, die von den Akteur:innen für die Entwicklung Grüner Infrastruktur für relevant erachtet werden. Neben diesen Impulsen haben auch die Interviewpartner:innen des Sounding Boards die Zusammenschau relevanter Themen und Projekte erweitert. Damit wurde deutlich, wie die im Festival der Landschaft diskutierten Themen auch von international erfahrenen und anerkannten Expert:innen als zentral in der Entwicklung zukunftsfähiger Stadtlandschaften erachtet werden.

Im Folgenden werden die Einschätzungen zu Rahmenbedingungen innovativer Projekte und Spielräumen für transformatives Engagement dargestellt. Auf die skizzenartige Zusammenschau folgt eine Darstellung von Themen, Projekten und Fragestellungen, die auf dem Weg zur Entwicklung und Kommunikation der Grünen Infrastruktur zentral sind:

### **fördermodalitäten**

Zu einer der Herausforderungen, mit denen innovative Akteur:innen bei der Umsetzung ihrer Projekte auf lokaler Ebene konfrontiert sind, gehören die Förderprogramme und -modalitäten: Oftmals sind Antragsfristen oder Zeiträume von Förderprogrammen zu kurz, um verlässlich funktionierende Strukturen aufzubauen, um Personal einzustellen oder nachhaltige Unterstützungsstrukturen zu etablieren, beschreiben z.B. Akteur:innen in der Ideenschmiede. Zudem fehlt vielen lokal und oft ehrenamtlich Engagierten zum Teil die Zeit oder auch die Expertise, um Fördergelder zu beantragen oder die geforderten Formalitäten der Mittelverwendung zu erbringen. Oft erfüllten sie, als informell Agierende, die formalen Voraussetzungen von Förderprogrammen nicht. Zahlreiche Ausschreibungen sind als offene Prozesse und kreative Reallabore gedacht, können aber aufgrund enger Finanzierungsmodalitäten nicht als solche durchgeführt werden. Viele Engagierte wünschen sich also räumliche und finanzielle Möglichkeiten und damit Freiräume für Experimente, Innovation und Aushandlungsprozesse.

## interesse und wertschätzung

Zahlreiche Akteur:innen erfahren Unterstützung in ihrer Arbeit insbesondere von denjenigen Personen, die ein intrinsisches Interesse an einem Projekt haben. Wo ein Wille sei, sei auch ein Weg, wird reflektiert. Die Demonstrationen von Fridays for Future hätten beispielsweise politischen Druck erzeugt, der viel „Drall in die Verwaltung gebracht hat“, wurde berichtet. Es seien Handlungsnotwendigkeiten deutlich geworden und Ideen zur Lösung schneller als bisher entwickelt worden. Andere Akteur:innen berichten von der als gering empfundenen Wertschätzung für ihre Arbeit. Sie fordern, dass die gesamte Stadtgemeinschaft – von der Verwaltung bis zu den Bewohner:innen – ein stärkeres Bewusstsein für den Wert von Grün entwickelt. Es sei nötig, dass konzeptionelle Überlegungen auch ihren Weg in den planenden und ausführenden Alltag der Kommunen, in die Praxis der Bauausführung aber auch in den Alltag der Menschen finden.

Freiräume und Grün werden noch zu oft als punktuelle Orte gesehen, nicht aber in großen Zusammenhängen. Insgesamt ist eine Steigerung der Wertschätzung von Grün in der Stadtlandschaft wichtig. Auch kleine Bottom-up-Initiativen wünschen sich eine stärkere Wahrnehmung und Anerkennung. Sie wollen in Prozessen von der (kommunalen) Genehmigungspraxis bis zur Realisierung vor Ort gehört und respektiert werden. Sie wünschen sich auch, dass Verantwortung an vor Ort Engagierte abgegeben wird, dass Hierarchieebenen aufgebrochen und unterschiedliche Geschwindigkeiten und Handlungslogiken integriert werden.

## zuständigkeiten

Die oft noch sektorale Betrachtung von Grün spiegelt sich auch in den Zuständigkeiten in den Verwaltungen wider. Das Thema wird häufig in einer zuständigen Abteilung verortet und weniger als übergreifendes Anliegen integriert bearbeitet. In ähnlicher Denkweise fragte eine Gesprächspartnerin, wer denn für Grüne Infrastruktur zuständig sei. Sektorales Denken, Rollenzuweisungen und formalisierte Arbeitswege manifestieren sich oft so stark, dass eine übergreifende Betrachtung schwierig ist. Hier sieht lala.ruhr ein großes Potenzial, Prozesse und Arbeitsweisen an die sich ändernden, aktuellen Anforderungen anzupassen. Besser scheinen nach Berichten von Akteur:innen unhierarchisch angelegte Koordinierungs- oder Stabsstellen aufgestellt zu sein. Sie könnten abteilungs- und damit auch themenübergreifender agieren und würden die Arbeit innovativer Akteur:innen zielführender unterstützen.

**»Dabei ist wichtig, Entwicklungsprozesse immer wieder aus den verschiedensten Richtungen zusammenzuführen und auch deutlich zu machen, was es für die Bereiche B und C bedeutet, wenn wir die Entwicklung A anstreben.«**

Martin Linne, Baukultur NRW, Interview Sounding Board

## **innovationen und prozesse**

Die Durchführung von innovativen Prozessen und die Realisierung von Projekten stellt für viele Akteur:innen Herausforderungen dar.

Aus der Verwaltung wurde berichtet, dass dort ein ständiger Kampf zwischen Wunsch und Realität bestehe. Es brauche oft lange, um gewachsene Strukturen anzupassen und Prozesse neu zu gestalten. Um Veränderungen zu initiieren, ist es wichtig, dass alle Verantwortlichen dahinter stehen; nicht nur die Führungskräfte. Da an vielen Stellen Überlastung und Personalmangel herrscht, wird auf operativer Ebene zusätzlichen Aufgaben nicht selten mit blockierender Haltung begegnet.

Aber nicht nur in Verwaltungen stellen begrenzte Kapazitäten Herausforderungen dar. Auch in kleinen, lokalen Projekten sind Zeit und Kraft begrenzt. Das Engagement für ein Projekt stellt für ehrenamtlich oder nebenberuflich Engagierte eine hohe Belastung dar. Dazu kommt, dass viele Projektgruppen mit offenen, dynamischen Organisationsstrukturen, ohne etablierte Aufgabenteilung und Routinen arbeiten.

Im Sounding Board wurde dazu herausgestellt, dass Planung meistens von Fortschreibung ausgeht: „Alle machen sich ihre Ziele und ihre Pläne, letztlich passen sie aber nicht zusammen“, beschreibt ein Interviewter. „Um Klima- oder Entwicklungsziele zu erreichen, müssen auch Prozesse angepasst werden.“

## **zu vernetzung und wissensaustausch**

Für viele Akteur:innen gehört die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen zum Alltag. Oft kommen in Projekten Menschen mit verschiedenen Ausbildungen und Hintergründen zusammen. Dadurch entsteht ein großer Wissenspool und die interdisziplinäre Verständigung kreiert eine Kultur gegenseitiger Wertschätzung. Das sei oft eine Kultur, in der kontroverse Diskussionen zu fruchtbaren Ergebnissen führten, wird berichtet. Schwieriger wird die Zusammenarbeit mit hierarchisch-organisierten Institutionen empfunden, in denen lange Abstimmungswege kurze, kreative Austauschmöglichkeiten hemmen.

Akteur:innen aus der Verwaltung berichten, dass sie grundsätzlich stärker nach innen als nach außen agierten. Eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit lokalen Akteur:innen sei selten. Einige Akteur:innen aus Quartieren bestätigen diese Erfahrung aus ihrer Sicht. Sie kooperierten eher mit Trägern sozialer Einrichtungen, mit Universitäten und Schulen, mit dem Stadtverband für Kleingärtner oder privaten Personen als mit der lokalen Kommunalverwaltung. Als wichtig für einen guten Austausch wird Kontinuität angesehen. Einige Initiativen verfügen über E-Mail-Verteiler, treffen sich aber weder regelmäßig noch gibt es eine Vernetzungsstruktur. Viele Engagierte suchten ganz gezielt den Kontakt zu anderen Vereinen und Initiativen und kooperierten mit ähnlich Engagierten in ihrer eigenen Stadt, wüssten aber wenig über Aktivitäten in der Region. Die Vernetzung sei generell nicht immer einfach und vor allem arbeits- und zeitintensiv, wird beschrieben.

In den Gesprächen des Sounding Boards wurde deutlich, dass das Ruhrgebiet ausreichend oder sogar zu viele Netzwerke hat, die aber oft parallel existierten. In der Internationalen Bauausstellung Emscher Park ist die Kultur der Vernetzung entstanden, und sie ist bis heute aktiv. Dabei sind heute folgende Fragen relevant: „Wie gewährleisten wir eine Nachvollziehbarkeit der vorhandenen Aktivitäten? Wie schafft man eine Plattform, auf der sich alle informieren können, damit nicht immer alle bei Null anfangen, auch voneinander profitieren können und sich dadurch gegenseitig stärken können?“ (Interview aus dem Sounding Board). In Netzwerken ist es wichtig, dass es eine:n Treiber:in gibt, der:die das Vertrauen der Akteur:innen genießt und gleichzeitig nicht zu sehr mit Eigeninteresse belastet ist. Außerdem ist es nötig, die Vernetzung um aktuelle Themenfelder zu erweitern. Aus Sicht der Nachhaltigkeitsökonomie wurde formuliert, „wie man in dieser Vernetzung auch Wirtschaftsbeziehungen im Sinne der Organisation von Grüner Infrastruktur als Wertschöpfungsraum etablieren kann.“

### **zu Kooperation, Koproduktion und Teilhabe**

Im Rahmen der verschiedenen Austauschformate machten die Akteur:innen deutlich, dass ein Mitmischen und Mitmachen gewünscht ist. Sie riefen dazu auf, die Stadt als Gemeinschaftsprojekt zu denken, das Bewusstsein für Commons zu stärken und für mehr Teilhabe und Koproduktion zu werben. Dabei ist es wichtig, dass eine gute Partizipation auch Spaß macht und die Motivation und die Qualität von konkreten und künftigen Prozessen und Ergebnissen steigert. Sie wünschen sich dafür Strukturen, in denen Bürger:innen stetig Ideen einbringen können, in denen Gruppen wie beispielsweise Jugendliche sich Räume in der Stadt aneignen dürfen und diese auch als ernsthafter Mehrwert für die Stadt(Gesellschaft) erkannt werden. Unterschiedliche Menschen sind dafür auf verschiedene Weise, je nach Anlass und den persönlichen Interessen und Bedarfen, zu berücksichtigen. Die Themen und Prozesse Grüner Infrastruktur bieten dazu aktuell und in den nächsten Jahren vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, die genutzt werden sollten.

**»Wir brauchen offene, ehrliche  
und gut gemachte Angebote der Beteiligung,  
die vermitteln zwischen den Welten:  
Freiräume für Experimente und formale  
Strukturen und Prozesse in Städten.«**

Jan-Henrik Kamlage, Ruhr-Universität Bochum,  
Begrüßung Festival der Landschaft

**»Wir müssen Dinge von Anfang  
an gemeinsam denken.«**

Nina Frense, RVR, Begrüßung  
Festival der Landschaft

### **kommunikation und digitale instrumente**

In verschiedenen Zusammenhängen wurde deutlich, wie vielseitig der Anspruch an Kommunikation ist. Insbesondere komplexe Themen wie Klimaanpassung, Ökosysteme oder Biodiversität, die vom Verständnis und von der freiwilligen Mitarbeit vieler Menschen leben, bedürfen qualitativvoller Kommunikation. Sie muss Zusammenhänge deutlich machen und in engem Bezug zur Lebenswirklichkeit der Menschen stehen.

**»Wir müssen die Komplexität  
[zum Beispiel von Biodiversität]  
in einzelne Geschichten auflösen.«**

Thorsten Wiegers, NABU,  
Festival der Landschaft

So könnten Menschen zum Beispiel Verständnis dafür entwickeln, warum einige Wiesen nicht mehr gemäht werden, wenn ihnen erläutert werde, dass man dadurch Insekten schützt. In Diskussionen wurde betont, es sei wichtig, abstrakte und komplexe Entwicklungen durch praktische Projekte verständlich zu machen. Wenn die Menschen verstünden, welche sinnvollen Ziele hinter einer Veränderung steckten, entwickelten sie eher Akzeptanz und Begeisterung, erläuterten Akteur:innen aus ihren Projekterfahrungen. Themen und Ideen an realen Orten und Projekten festzumachen sei ebenso wichtig, wie den Bezug zum Leben der Menschen herzustellen. Auch Identifikation mit Projekten sei wichtig, um Begeisterung für Grüne Infrastruktur zu entwickeln. Narrative und Geschichten können helfen, die Menschen zu erreichen.

In der Kommunikation mit Interessierten und Engagierten müssen die entsprechenden Kommunikationskanäle bedient werden, um die spezifischen Zielgruppen zu erreichen und diese dann auch zu mündlicher Weitergabe anzuregen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Bedeutung von Multiplikator:innen hervorgehoben, wozu unter anderem auch Schulen und Bildungseinrichtungen gehören.

Im Rahmen des „Festivals der Landschaft“ wurden verschiedene, innovative digitale Methoden zur partizipativen Bearbeitung von Gestaltungsaufgaben präsentiert und aktiv miteinander erprobt. Da diese digitalen Methoden der Co-Creation auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen, sollten digitale Werkzeuge in partizipativen Planungsprozessen, als Innovationslabore oder in Form von Plattformen zur Entwicklung von Grüner Infrastruktur genutzt und weiterentwickelt werden.

**»Die Offenheit, ein Experimentierfeld für Umsetzungen im Sinne von „Laboren“ zu öffnen und nicht nur zu diskutieren, sondern auch einzelne Lösungen „auszuprobieren“ und den Leuten zu zeigen, was geht – und was auch scheitert, das gehört doch zum Leben dazu. Diese Bereitschaft zu wecken, ist für mich ein sehr wichtiger Aspekt. «**

Martin Linne, Baukultur NRW, Interview Sounding Board

### **wahrnehmung des regionalverbands ruhr**

Die aktuellen Aktivitäten zeigen die hohe Priorität des Regionalverbands Ruhr für die Entwicklung der Grünen Infrastruktur in der Region. Verbunden ist damit das Ziel, durch neue Kooperationen, innovative Formate und Veranstaltungen differenziert Zielgruppen anzusprechen und Netzwerke zu fördern. Aus den Reihen lokal Engagierter ist zu hören, dass ihre Kenntnis vom Regionalverband Ruhr, seiner Aufgaben, Aktivitäten und Handlungsfelder begrenzt ist. Auch gehen die lokal engagierten Akteur:innen davon aus, dass sie mit ihren Projekten wenig bis gar keinen Einfluss auf die Aktivitäten des Regionalverbands Ruhr haben. Sie erhoffen sich jedoch Veränderungen, zum Beispiel, dass sich im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung 2027 ihre Einfluss- oder Gestaltungsmöglichkeiten erweitern. Außerdem signalisierten Akteur:innen, dass sie sich Angebote vom Regionalverband vorstellen können, an denen sie sich beteiligen und in denen der Regionalverband sie finanziell unterstützt. Ein Vorschlag war, der Regionalverband könne „kleine Satelliten“ in der ganzen Region initiieren, um sie dann gezielt zu unterstützen.

**»The climate change definitely scares me when I think of the city I grew up in India and how the climate there has changed to the worse in the last 25 years.«**



## themen und handlungsfelder

Im Rahmen der durchgeführten Analysen und pilothaften Formate wurden zahlreiche Themenfelder angesprochen und diskutiert. Insgesamt wurde deutlich, dass zu den Handlungsfeldern Grüner Infrastruktur eine sehr große Bandbreite von Themen gehört und damit eine Vielfalt an Handlungsmöglichkeiten entsteht. In den Formaten und Veranstaltungen wurden bekannte Themen immer wieder aufgegriffen und weitergeführt, erlangten aber eine neue Relevanz und entwickeln sich dadurch zu wichtigen Innovationsfeldern.

Insgesamt zeigte sich, dass auch aktuelle Megatrends sich auf die Ansprüche Grüner Infrastruktur auswirken. So wurde mehrfach die Frage thematisiert, wie der **Straßenraum der Zukunft** neu zu definieren und zu gestalten sei, um funktional einen wichtigen Beitrag zur Qualität einer Stadt zu leisten. In verschiedenen Werkstätten wurde über Straßen und die Verteilung des Raums auf verschiedene Nutzungen gesprochen. Es wurden anhand von Konzepten und Best Practice-Beispielen neue Ansätze für grüne und zukunftsfähige innerstädtische Räume diskutiert und überlegt. Auch das Umfeld von Bahnhöfen als zentrale und identitätsstiftende Orte geriet dabei in den Fokus und damit die Frage: Wie können Orte wie Bahnhöfe gemeinsam, in Zusammenarbeit von Vereinen und Initiativen, Anwohner:innen und Nutzer:innen aktiv und nachhaltig gestaltet werden?

Auch Fragen zu **Ernährung** und **urbanen Gärten** sind nicht neu. Sie erfahren aber gerade unter vielfältigen Aspekten eine Renaissance. So wird die **Produktion von Nahrung** zu einem konkreten Lösungsansatz in der Klimakrise, bietet Menschen einen direkten Zugang zu der Funktion von urbaner Natur, hat große Potenziale in der **Integrations- und Bildungsarbeit** und befindet sich auch technologisch und unternehmerisch in einer Innovationsphase.

» **Eine zentrale Herausforderung der nächsten zehn Jahre wird sein, Urban Gardening kontinuierlich weiterzuentwickeln zu einem Urban-Farming-Ansatz, wo der Gemeinschaftsaspekt immer noch ein sehr wichtiger Bestandteil ist, aber die Produktion von Lebensmitteln für die Versorgung der Stadtbevölkerung wichtiger wird.**«

Marius Rommel, Nachhaltigkeitsökonom, Universität Siegen, Interview Sounding Board

Ein weiteres Themenfeld, das sich hier angliedert, ist das der **urbanen Biodiversität**. Im Werkstattgespräch des Festivals zu Biodiversität wurde deutlich, dass dieses globale Thema auch in urbanen Räumen verstärkt eine Rolle spielt. Biodiversität ist ebenso als Beitrag zur Lösung einer globalen Krise relevant wie auch als ein Indikator für lebenswerte und resiliente Städte. Gerade die räumlich fragmentierte Metropole Ruhr hat eine gute Ausgangsposition und kann das Thema beispielhaft entwickeln. Im lokalen Kontext bietet Biodiversität einen konkreten Zugang zur Lebenswirklichkeit von Menschen. Das Thema darf nicht als Konkurrenz zu anderen urbanen Aktivitäten gesehen werden, sondern entfaltet erst im Einklang mit den Anforderungen an eine Metropole sein Potenzial.

Auch die Werkstatt „**Flächen für die Zukunft**“ griff vielfältige Aspekte von funktionierenden Böden für Klimaschutz und -anpassung auf. Böden sind eine wichtige Ressource, deren Bedeutung und Wert auch in Bildungsarbeit aufgenommen werden sollte. Auch die Frage danach, wie mit der Landschaft im Ruhrgebiet im allgemeinen umgegangen werden soll, wurde diskutiert. Führen Vorgaben und Maßnahmen zum Schutz der Landschaft zu einem rechnerischen Umgang und zu einer normierten Landschaft? In der Diskussion wurde deutlich, dass Planende, Flächeneigentümer:innen und Bauherr:innen umdenken und die Politik innovative Lösungswege ermöglichen muss. Das Zitat „**Das Feld schreit nach neuen Ideen**“ fasste den Diskurs zusammen.

Innovative Ansätze entstehen in konkreten Projekten wie zum Beispiel dem sozial-ökologischen Zentrum (SÖZ) in Dortmund, das als Labor für eine grüne (Stadt-)Landschaft wachsen soll. An der Schnittstelle von sozialer Gerechtigkeit und Klimakrise wuchs die Idee des SÖZ. Hier sollen drängende ökologische und soziale Fragen thematisiert werden, Raum zum Diskurs entstehen, ebenso wie Gelegenheiten, um mit kleinteiligen Experimenten die Zukunft der Stadt und des umgebenden Quartiers aktiv und konkret mitzugestalten.

Auch die Kombination von **Umweltschutz und Fußball** reihte sich in den Kanon der Themen um die Grüne Infrastruktur ein. Unter dem Titel „Bolzen für den guten Zweck“ zeigte eine Initiative die integrative und kommunikative Kraft des Fußballspielens und wie es mit aktivem Umweltschutz und dem Bewusstsein für Grün und Freiflächen verbunden werden kann. Der Bolzplatz im Quartier vermittele und stärke das Gefühl für Gemeinwesen und Verantwortung für Räume; den Bolzplatz zum Anker für ein auch ökologisch hochwertiges (und essbares) Quartier zu machen, stand am Ende dieser Diskussionsrunde.

Um Grüne Infrastruktur interdisziplinär, gemeinschaftlich und nachhaltig zu entwickeln, benötigen Projekte und die Akteur:innen neben innovativen Ideen auch **Methoden, Werkzeuge und Strategien**. Das große Interesse der Teilnehmer:innen der pilothaften Formate am Konzept der **kollaborativen Arbeit** bestätigte das Potenzial, den multifunktionalen Anspruch an Grüne Infrastruktur damit auch strategisch zu unterstützen. Mit der Entwicklung von gemeinwohlorientierten Geschäftsmodellen im Sinne des **Social Entrepreneurships** kann darüber hinaus eine nachhaltige Grundlage für zukunftsfähige Projekte geschaffen werden. Sie böte nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Lösung akuter Probleme und zur Entwicklung Grüner Infrastruktur, sondern würde auch ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept darstellen.

Auch die Idee der Smart City sollte im Kontext der Grünen Infrastruktur weitergedacht werden. Ebenso selbstverständlich, wie digitale Technologien in allen anderen Bereichen des Leben genutzt werden, sollte man auch das **Internet of Nature** in den Fokus nehmen, um die Funktion von urbanem Grün auch in der Zukunft besser gewährleisten zu können. Und auch **virtuelle Realitäten** können dabei helfen, eine Vision von grünen und lebenswerten Straßen gemeinsam zu entwickeln und diese dann auch mit großer Akzeptanz in die Realität zu überführen.

Neben den hier skizzierten Thesen sind im Laufe der pilothaften Formate und Akteur:innen-Interviews noch viele weitere Themen genannt und diskutiert worden, die im Kontext der Entwicklung Grüner Infrastruktur eine Rolle spielen. Dazu gehören u.a.:

**urbanes Gärtnern und Landwirtschaft, die essbare Stadt, urbane Produktion, Nature Based Solutions, Farbpflanzen, Streuobst, Pollination, temporäre (Brach-)Flächennutzungen, kollaborative Stadt, Poesie und Kunst, Digitalisierung und Teilhabe, körperliche und mentale Gesundheit, Reallabore, Demokratisierung von Landschaft, Messbarkeit und Wirksamkeit von Grün, Grün als Gemeingut, urbane Landschaft für alle, Kreislaufwirtschaft, Sport und Grün, große Transformation, lokale Energiegewinnung, Mikroorganismen, urbane Wildnis etc.**

## fazit

Die Teilnehmer:innenzahlen und die engagierte Beteiligung zeigen, wie sehr Akteur:innen an einem Austausch zu den Themen und Handlungsfeldern interessiert sind, und dass die gewählten Formate und Inhalte an den richtigen Stellen ansetzen und auf aktives Engagement stoßen. Mithilfe der über verschiedene Netzwerke verbreiteten Einladung konnten viele Interessierte erreicht werden. Die Teilnehmer:innen waren bereit, sich Zeit zu nehmen und aktiv und konstruktiv gemeinsam zu arbeiten. Die besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie haben zwar persönliche Begegnungen verhindert, aber eine Teilnahme von einem breitgefächerten Teilnehmer:innenfeld ermöglicht. Auch Rückmeldungen von Teilnehmer:innen bestätigen, dass die Zielgruppen mit ihren Interessen, ihrer Motivation und mit den zum Diskurs angebotenen Themen und Formaten erreicht werden konnten.

**Das Konzept von lala.ruhr, bei der Erstellung des strategisch-konzeptionellen Beitrags zur Kommunikationsoffensive gezielt mit engagierten und innovativen Akteur:innen zu kooperieren, konnte erfolgreich umgesetzt werden. Es hat das Potenzial gezeigt, das in der Vielfalt und Vielzahl engagierter Menschen im Bereich Grüner Infrastruktur in der Metropole Ruhr steckt. Die große Bereitschaft und Interessenbekundung an weiterer Teilhabe machen deutlich, dass es zielführend und unverzichtbar ist, mit den Menschen aktiv in Kontakt zu treten und zu kommunizieren und sie so in die Gestaltung einer zukunftsfähigen urbanen Landschaft einzubeziehen.**

# handlungsempfehlungen

Im Rahmen dieses strategisch-konzeptionellen Beitrags zur Kommunikationsoffensive Grüne Infrastruktur der Metropole Ruhr hat lala.ruhr Hinweise und Ansätze für eine zielführende Kommunikation zusammengetragen. Im Zentrum stand dabei folgende Frage:

## »Welche Kommunikationsformen und Beteiligungsformate eignen sich besonders dazu, einer Vielfalt an Akteur:innen im Ruhrgebiet die Entwicklung der Grünen Infrastruktur zugänglich zu machen und koproduktive Prozesse zu fördern?«

Wie die Einbindung der Akteur:innen aus den Erkenntnissen dieses Prozesses heraus ermöglicht und gefördert werden kann, wird in den folgenden Handlungsempfehlungen formuliert. Dabei wird die vom Regionalverband Ruhr formulierte Kommunikationsoffensive als Chance gesehen, einen Prozess zu gestalten, in dem verschiedene Kommunikationsanlässe und -räume – real oder digital – angeboten werden. Dies führt zu einer multidirektionalen Kommunikation zwischen Menschen. Dadurch entstehen Netzwerke, der Austausch von Informationen, Innovationen und Inspirationen wird ermöglicht und der Vielfalt der Teilnehmer:innen und Themen wird entsprochen.

### vielfalt

Um innovative Macher:innen von Stadt und Landschaft anzusprechen, zu aktivieren und für eine Teilhabe zu begeistern, liegt ein großes Potenzial in der Vielfalt von Menschen, Themen, Räumen und Projekten. Sie alle machen Grüne Infrastruktur in ihrer Summe aus und bilden vielschichtige Netzwerke von Menschen über Balkone, Hinterhöfe, den Gehweg, den Straßenraum, den Friedhof oder Sportplatz bis zu gestalteten Parkanlagen und den großen Landschaftsräumen des Ruhrgebiets.

lala.ruhr empfiehlt, die Unterschiedlichkeit der Akteur:innen und der Zugänge zu den verschiedenen Themen als Potenzial und als Ausgangspunkt zu nutzen. Diese Menschen können an der Entwicklung und Stärkung der Grünen Infrastruktur mitwirken. Sie fühlen sich mit den Inhalten bereits verbunden und sind motiviert, sie weiterzuentwickeln. Die Weiterentwicklung der Region sollte als ein Gemeinschaftsprojekt gesehen und so auch gestaltet werden. Dabei sind Beiträge von informell organisierten, in kleinen Projekten und Initiativen im Quartier engagierten Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen genauso zu beachten wie Beiträge von Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen, Institutionen und Verwaltungen.

### bandbreite von themen

Aus dem Austausch mit Akteur:innen insbesondere in den pilothaften Formaten ergibt sich eine lebendige Bandbreite von Themen, die innovative Stadtmacher:innen mit Grüner Infrastruktur in Zusammenhang bringen. Dieses Spektrum sollte beachtet und in

unterschiedlichen Formaten thematisiert werden. Die beispielhaft aufgeführten Themen sind daher als aktuelle Momentaufnahme zu verstehen; als eine Sammlung, die in den pilothaften Formaten und Interviews gewachsen ist. Sie ist weder umfassend noch statisch; vielmehr wird sie sich kontinuierlich verändern und erweitern.

## offene prozesse

Die Offenheit des Begriffs „Grüne Infrastruktur“ ist als Chance zu sehen und als offener Prozess zu gestalten. In diesem Prozess können alle Akteur:innen gemeinsam dazu beitragen, Grüner Infrastruktur ein Gesicht zu geben, zu einem Qualitätsmerkmal der Metropole Ruhr zu machen und so eine Region als eine zukunftsfähige und beispielhafte urbane Landschaft zu gestalten.

### für diesen prozess empfiehlt lala.ruhr:

Grüne Infrastruktur als disziplinen- und ressort-  
übergreifendes Handlungsfeld zu gestalten,

dabei Routinen zu hinterfragen, Prozesse neu zu  
definieren und durchaus auch Reibungen und  
Konflikte zu riskieren.

Das disziplinen- und ressortübergreifende Hand-  
lungsfeld Grüne Infrastruktur in eigenen  
Verwaltungsstrukturen, Zuständigkeiten,  
Genehmigungsprozessen und Förderrichtlinien  
zu fördern, zu etablieren und zu leben.

Alle beitragenden Akteur:innen wahrzunehmen  
– vom Altenpfleger, der ein Gartenprojekt  
initiiert, über die Studierenden, die einen  
Gemeinschaftsgarten pflegen, der Meisterin der  
Garten- und Landschaftsbau-Innung bis zur  
Leiterin des Fachamts – und in die interdiszipli-  
näre Arbeit zu integrieren.

# Kommunikation ist als aufmerksamer Austausch auf Augenhöhe zu verstehen. Sie ist wichtiger Grundstein für einen gemeinsamen Gestaltungsprozess, für ein funktionierendes Netzwerk und für die notwendige Qualität der Ergebnisse.

## art und weise der kommunikation

Menschen zielgruppenorientiert, in jeweils verständlicher, neugierig machender Sprache, verlässlich und mit konkreten Inhalten ansprechen

Auch non-verbale Kommunikation, die Sprache von Bildern, Projekten und Orten, thematisieren

Auf verschiedenen Kanälen und Formaten kommunizieren: in digitalen Medien, in lokalen Medien, mit Augmented/Virtual Reality-Anwendungen etc.

Mit Unterstützung verschiedener Akteur:innen kommunizieren: z.B. über Social-Media-Influencer:innen, Pressevertreter:innen, Studierende, Geflüchtete, Initiativen, Multiplikator:innen etc.

Veranstaltungen als Kommunikationsform nutzen: wie z.B. die pilothaften Formate gezeigt haben. Dazu zählen Reallabore, Webinare, Workshops oder auch die Biennale der Landschaft als Format zur Kommunikation Grüner Infrastruktur

Als Empfänger von Kommunikation verlässlich zur Verfügung stehen und für die Akteur:innen des Ruhrgebiets über verschiedene Kanäle und persönlich ansprechbar sein

Beispiele: Podcast „Bunter Beton“, Multiplikator:innen-Workshops, Trash Up! Festival, Urban Games, Agentur Stadtbox, City-Leaks Festival etc.

## kommunizieren über

Die Lebensqualität im Großen und im Kleinen hängt von Grüner Infrastruktur ab

Freiraum und Landschaft als grundlegende Bestandteile zukunftsfähiger, urbaner Lebensräume

Die konkrete Wirkung von Maßnahmen zur Stärkung der grünen Infrastruktur: Leitlinien und Planungen von heute werden die Landschaft über Jahrzehnte prägen

Einen Blick in die Zukunft richten mit positiven, gemeinsam entwickelten Bildern und Visionen und konkreten Projekten

Grün ist ein übergreifendes Thema, das Grenzen von Abteilungen und Ressorts überschreitet

Landschaftsgestaltung, Architektur und Städtebau sind Gemeinschaftsaufgaben

Alle Projekte – auch kleine – haben Einfluss auf regionale und globale Zusammenhänge

Projekte und Aktionen im Kleinen, im Quartier, im Hinterhof und in der Kleingartenanlage sind erwünscht und sind Teil der Landschaft des Ruhrgebiets

Der Regionalverband ist Motor für die Entwicklung der Grünen Infrastruktur und das Ruhrgebiet Pilotregion für einen transformativen Prozess

Urbane Natur bietet eine direkte Verbindung zwischen persönlichem Anliegen und globalen Herausforderungen

Verschiedene Handlungs- und Zuständigkeitsstränge aufzeigen, um das Förder- und Zuständigkeitsdickicht verständlich zu machen.

### **kommunizieren mit**

Menschen als Individuen und als Multiplikator:innen

Politik und Verwaltung: um ein Umdenken und das Aufbrechen etablierter Logiken zu unterstützen. Dafür müssen Vertreter:innen nicht nur über technische Themen aufgeklärt werden, sondern aktiver Teil des Prozesses werden

Unterschiedlichen hierarchischen Ebenen, um gegenseitiges Verständnis zu fördern und Veränderungen und Innovationen zu ermöglichen

---

Landwirt:innen, Garten- und Landschaftsbauer:innen, Gärtner:innen und anderen Professionellen der grünen Branche

---

Nicht nur auf Fach- und akademisches Publikum konzentrieren, sondern auch engagierte Laien, Bürger:innen abholen und untereinander vernetzen

---

Bildungseinrichtungen: Schulen, Hochschulen, Universitäten, Kitas, außerschulischen Bildungsorten etc.

---

Engagierten Menschen vor Ort: aus Initiativen, Stadtteilbüros, soziokulturellen Zentren, der freien Kunst- und Kulturszene, Gemeinden, Vereinen etc.

---

Neue Zielgruppen definieren und gezielt mit ihren Interessen in den Prozess integrieren

## netzwerke fördern

Ein weiterer Baustein, um die Vielfalt und Bandbreite unterschiedlicher Akteur:innen für die Teilhabe an Grüner Infrastruktur zu begeistern und dauerhaft einzubinden, sind Netzwerke.

**Sie sind wichtige Basis und Ausgangspunkt für Teilhabe und koproduktive Prozesse, fungieren als Brücke zwischen verschiedenen Ebenen und Fachlichkeiten und werden durch qualitätvolle Beziehungen zwischen den beteiligten Menschen zu einer belastbaren Struktur.**

### netzwerke zwischen akteur:innen fördern

---

um die Motivation und Begeisterung für Grüne Infrastruktur zu wecken und zu erhalten,

---

um Wissen und Erfahrungen insbesondere in innovativen Prozessen auszutauschen,

---

um neue Allianzen für gemeinsame Projekte anzubahnen und um interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern und zu etablieren.

---

Beispiele: gezielte Ansprache von Akteur:innen. Anlässe schaffen, um Austausch zu ermöglichen, gemeinsam zu arbeiten, Lösungen zu entwickeln, Ergebnisse sichtbar zu machen etc.

**»For me the vision of future cities consists of a lot of green, the greener the better. Even if it is difficult to integrate large scale green infrastructure within the urban fabric due to space constraints, creating a small balcony garden can have an impact on the overall climate of the city.«**



## **austausch zwischen gruppierungen fördern**

---

Zwischen informell, lokal Engagierten und Institutionen, Verwaltungen und Politik, praktizierenden Professionellen und Wissenschaftler:innen und auch interessierten Laien.

---

Dabei die Vielfalt unserer Gesellschaft auch in den Netzwerken abbilden, also auch Personen involvieren, die sich nicht der Mehrheitsbevölkerung zugehörig fühlen wie z.B. Menschen mit Migrationserfahrung.

---

Beispiele: Projekte oder Runde Tische mit gezielt ausgewählten Akteur:innen initiieren, Kontakt zu Migrant:innen und Geflüchteten im Quartier über Organisationen und Mittler:innen suchen (z.B. kitev Oberhausen mit Projekten wie Refugees Kitchen, Freie Universität Oberhausen mit Quartiersgarten und Seminaren mit der Stadtverwaltung und weiteren sozialen Trägern z.B. in den Projekten GENAU – Gemeinsam neu aufbauen und EPIC – European Platform for Integrating Cities)

## **austausch über grenzen fördern**

---

über Grenzen von Stadtteilen und Quartieren, Kommunen und Kreisen und Landesgrenzen hinweg,

---

über nationale Grenzen, um den Austausch mit Regionen in anderen Ländern zu suchen und von deren Erfahrungen in der Weiterentwicklung Grüner Infrastruktur zu lernen, ruhrgebietspezifische Themen als Herausforderungen für andere Metropolräume darzustellen und Lösungen auf die internationale Ebene zu bringen.

---

Beispiele: interkommunales Forschungsprojekt Urbane Produktion Ruhr, EU Forschungsprojekte (z.B die Horizon-Programme wie ProGIReg), relevante Beiträge zur UN Biodiversitätsstrategie und zum globalen Klimaschutz, Formate in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem bdla NRW, der Montag Stiftung etc.

## engagement von einzelnen fördern

Netzwerke leben von kommunikationsfreudigen Initiator:innen, Gestalter:innen, Moderator:innen, Multiplikator:innen sowie von persönlich engagierten Mitstreiter:innen, die Austausch und Begegnung ermöglichen und gestalten.

In Netzwerken kommen verschiedene Akteur:innen mit unterschiedlichen Sichtweisen, Haltungen und Meinungen zusammen. Dabei kommt es zu Reibungen und Konflikten, die es auszuhalten und zu nutzen gilt.

Netzwerke bestehen aus Personen, die individuelle und persönliche Beziehungen miteinander eingehen und offen miteinander kommunizieren.

Für ein produktives Netzwerk ist es wichtig, dass sich Beteiligte persönlich engagieren und mit dem Netzwerk und den Themen identifizieren. Auf diese Weise können Netzwerke Ressortdenken überwinden und transdisziplinäre Ansätze verstetigen.

Die Zusammenarbeit verschiedener Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen braucht gegenseitiges Vertrauen, das über gemeinsame Erfahrungen, die Identifizierung mit der Sache oder andere vertrauensbildende Faktoren wachsen kann.

## zeit und ressourcen

Netzwerke brauchen immer wieder neugierig machende Formate, in denen Begegnungen stattfinden können.

Wichtig sind konkrete Orte, die für diese Formate zur Verfügung stehen und als Knotenpunkte, ob temporär oder dauerhaft, fungieren.

## handlungsempfehlungen

In die Verstetigung und den Erhalt von Netzwerken muss kontinuierlich investiert werden.

Dabei sollten die Stränge verschiedener, parallel laufender Aktivitäten miteinander sinnvoll und gewinnbringend verschnitten werden.

Berührungs- und Verbindungspunkte sollen genutzt und aus einem Nebeneinander ein koproduktives Miteinander entwickelt werden.

**Ein weiterer Baustein, um Akteur:innen Beiträge zur Entwicklung der Grünen Infrastruktur zu ermöglichen, ist die Förderung von Aktivitäten und Projekten. Diese Unterstützung muss auf die oftmals experimentellen und offen angelegten Prozesse und Projekte von innovativen Akteur:innen zugeschnitten sein.**

**kleine, informell  
aufgestellte projekte in quartieren**

Den verantwortlichen Akteur:innen Räume und Flächen für Experimente zur Nutzung zur Verfügung stellen

Ihnen flexibel einsetzbare, finanzielle Mittel zur Umsetzung ihrer Projekte und Prozesse gewähren

Die finanzielle Förderung zeitlich so anlegen, dass Projekte eine sinnvolle Perspektive bekommen und ggf. verstetigt werden können

Antragswege so gestalten, dass Akteur:innen in ihrem – oft ehrenamtlichen und damit zeitlich begrenzten – Engagement nicht überfordert werden

Beispiele: Hallenbad in Herne-Wanne, Quartiershalle in der KoFarik, Unterhaus Oberhausen etc.

**innovative unternehmungen**

Das Konzept des Social Entrepreneurship in der Region stärken

Start-Up Unternehmen mit Bezug zur Grünen Infrastruktur entwickeln und fördern

---

Beispiele: Accelerator Programme aus dem Bereich SEND e.V., Impact Hub Ruhr, ruhrHUB, KoFabrik Bochum, Hackathons, Wettbewerbe wie z.B. aus greenhouse.ruhr in Dortmund oder Senkrechstarter in Bochum, digitale Technologien und Fintech etc.

## **kunst und künstlerische projekte**

---

Trends in Literatur und Schreiben aufgreifen

---

Den Trend des Narrativen als offenen Prozess nutzen und weiterentwickeln

---

Künstler:innen und Kreativen die Freiheit und Möglichkeit geben, Diskussionen anzustoßen

---

Künstlerische Formate explizit nicht auf eine akademische und institutionelle Zielgruppe zuschneiden

---

Beispiele: Nature Writing in Literatur-/Schreibwerkstätten oder -wettbewerben, Urban Art-Kampagne Weltbaustelle NRW, kooperative Gestaltungsprojekte, Straße der Kinderrechte in Dortmund-Westerfild, Energieverteiler in Dortmund-Hörde, Open-Air-Kinoabende, City-Leaks Festival etc.

## **schulische, außerschulische und akademische ausbildung**

**Die Förderung und Weiterentwicklung von Bildung zu Grüner Infrastruktur wird als wichtiger Schritt gesehen. Er ermöglicht zum einen ein breites Verständnis zu etablieren und die Interdisziplinarität grüner Themen zu unterstützen. Zum anderen ermöglicht er auch die Ausbildung von zukünftigen Expert:innen aktiv zu gestalten.**

---

Interessierte und engagierte junge Menschen anregen, sich im akademischen Kontext mit Gestaltung von Stadtlandschaften auseinanderzusetzen und daraus Strategien für die Transformation der Grünen Infrastruktur der Region zu entwickeln.

---

Nachwuchskräfte und angehende Fachkräfte in die Region locken und in der Region ausbilden.

---

Den Diskurs über urbane Landschaften und Baukultur wieder an den Ort zu holen, an dem – zum Beispiel im Rahmen der IBA Emscher Park – bereits Geschichte schreibende und zukunftsweisende Projekte realisiert wurden.

---

Im Rahmen der Weiterentwicklung Grüner Infrastrukturen den interdisziplinären Austausch früh üben.

---

Kinder- und Jugendliche früh für die Zusammenhänge zwischen Raumentwicklung, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Gesundheit und Gestaltung der urbanen Landschaft sensibilisieren, intrinsische Motivationen und Verantwortungsgefühle entwickeln.

---

Mit Universitäten und Hochschulen zusammenarbeiten und Studierende gezielt zu aktuellen Herausforderungen und Vorhaben forschen, entwerfen und entwickeln lassen.

---

Beispiele: Bildungsangebote, Schüler:innenwettbewerbe, baukulturelle Bildung, Summer School, studentische Wettbewerbe, Crashkurs „Stadt der Zukunft Selbermachen“, Bingo & Methodenbox „Wir machen Stadt“, Creative Lab Ruhr, Urbane Liga, Ruhrstadträumer, freiraumplanerische Wettbewerbe für Studierende zu konkreten Fragestellungen im Ruhrgebiet etc.

## der rvr als knotenpunkt und ansprechpartner

Um die oben erwähnten Bausteine, Maßnahmen und Empfehlungen in die Realität zu überführen, bestärkt lala.ruhr den Regionalverband in seinem Vorhaben eine Servicestelle Grüne Infrastruktur einzurichten.

### aus der sicht von lala.ruhr sollten folgende aufgaben für die servicestelle bedacht werden:

- Ansprechstelle für innovative, an Teilhabe interessierte Akteur:innen zu sein – von Mitgliedern von Initiativen bis zu Mitarbeiter:innen der Verwaltung. Sie sollte eine proaktive, einladende und dynamische Kommunikation auf verschiedenen Kanälen gestalten, die bis in die Quartiere hineinreicht.
- Netzwerke pflegen, neue initiieren und Verknüpfungen zwischen bestehenden Ebenen und Sektoren schaffen, um Synergien zu fördern.
- Veranstaltungen mit verschiedenen Formaten ermöglichen, konzipieren und begleiten wie z.B. Festivals, Werkstätten, Biennale der Landschaft, Exkursionen oder Summer Schools.
- Förderstrukturen und -programme mitgestalten, bei der Beantragung und Abrechnung von Fördergeldern unterstützen.
- Innovative Projekte und Strukturen wie z.B. Bottom-up-Beiräte – ähnlich wie Gestaltungsbeiräte – konzipieren und realisieren.
- Freiberuflich agierende, externe Expert:innen mit Beratungs- und Forschungsaufträgen, mit Prozessgestaltungs- und Moderationsaufgaben einbeziehen.

### Um diese Aufgaben zu übernehmen, sollte die Servicestelle

- mit kreativen Köpfen besetzt sein, die Ermöglichungskultur leben und die Struktur des Regionalverbands mit gemeinschaftlicher und individueller Denkweise bereichern.
- unhierarchisch über Abteilungsgrenzen hinweg arbeiten können. Sie sollte wie eine Stabsstelle konzipiert sein, die eigenverantwortlich und ressortübergreifend, mit direktem Draht zu Verantwortungsträger:innen agieren kann und Unterstützung aus dem gesamten Verband bekommt.
- Kontakt in die Stadtteile pflegen (z.B. zu Stadtteilbüros, Jugendzentren, Nachbarschaftsinitiativen, Gemeinschaftsgärten), die Menschen vor Ort als Mitwirkende anerkennen und sie bei der Entwicklung zu mehr Grün und Lebensqualität beraten und unterstützen.

# anhang

## **literaturverzeichnis (reihenfolge nach erscheinen im text)**

Europäische Kommission (2014). Eine Grüne Infrastruktur für Europa. Brüssel

Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2017). Bundeskonzept Grüne Infrastruktur. Grundlagen des Naturschutzes zu Planungen des Bundes, Bonn

Hehn, Claudia (2016). The emergence and evolution of Green Infrastructure planning in North West England: a policy arrangement approach. Technische Universität Berlin. URL: [https://www.landschaft.tu-berlin.de/fileadmin/fg218/Publikationen/Claudia\\_Hehn\\_2016\\_GI\\_in\\_NW](https://www.landschaft.tu-berlin.de/fileadmin/fg218/Publikationen/Claudia_Hehn_2016_GI_in_NW) (zuletzt abgerufen am 16.12.2020)

Schneidewind, Uwe (2017). Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels, Frankfurt am Main

Celina Raffl, Jörn von Lucke, Oliver Müller, Hans-Dieter Zimmermann, Jan vom Brocke (2014). TosiT – The Open Societal Innovation Toolbox. Werkzeuge für offene gesellschaftliche Innovation. Handbuch. Beiträge des Forschungsprojektes der Internationalen Bodensee-Hochschule „eSociety Bodensee 2020“ zur offenen gesellschaftlichen Innovation. TOGI Schriftenreihe Band 10, Friedrichshafen

Wascher, Eva; Elias, Arne; Kaletka, Christoph; Reutter, Oscar; Schmitt, Martina; Schultze, Jürgen; Wallraff, Mona; Zimmer-Hegmann, Ralf; Keller, Ralf; Leipnitz, Angelika (2019). Drehbuch zum Aufbau kommunaler Labore sozialer Innovation. Projektbericht KoSi-Lab. Sozialforschungsstelle TU Dortmund, Dortmund/Wuppertal

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2012). Zusammenfassung für Entscheidungsträger. Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation, Berlin

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hg.) (2020). Glossar zur gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung. Nationale Stadtentwicklungspolitik, Bonn

Loske, Reinhard (2015). Politik der Zukunftsfähigkeit: Konturen einer Nachhaltigkeitswende. Entwürfe für eine Welt mit Zukunft, Frankfurt am Main

SEND e.V: (2021). 3. Deutscher Social Entrepreneurship Monitor <https://www.send-ev.de/wp-content/uploads/2021/03/DSEM-2020-21.pdf>

**»Our main goal as landscape architects for the urban city fabric is to create more open spaces as well as restoring, maintaining and upgrading the biodiversity in the city.«**

Shamiparna Ghatak  
arbeitet als Landschaftsarchitektin beim  
Essener Büro Planergruppe GmbH Oberhausen

sieh dir das ganze interview mit shamiparna unter [lala.ruhr.de](https://www.lala.ruhr.de) an

## steckbriefe zur dokumentation der pilohtaften formate

### steckbrief 1: ideenschmiede

#### veranstaltungsart/-ort

Digitale Veranstaltung am 9. Oktober 2021

#### ziel

Erste Veranstaltung mit pilohtafem Format

Expert:innen aus dem lala.ruhr-Netzwerk zu gemeinsamer, interaktiver Ideenproduktion einladen, um bestehende Ideen und Ansätze zu reflektieren und zu kommentieren, neue Inhalte und Wissen zu generieren und die Perspektive auf Grüne Infrastruktur zu erweitern.

#### einladung und ansprache

Expert:innen aus dem Netzwerk von lala.ruhr

Persönliche Ansprache

Kurzer Input oder gemeinsame Ideenproduktion

#### teilnehmer:innen

Insgesamt waren über 50 Teilnehmer:innen beteiligt

#### evaluierung

Erweiterung des lala.ruhr-Netzwerks durch „frische Gesichter“, neues Wissen und weitere Perspektiven

Wichtiger Auftakt für die Netzwerkarbeit und erste Zusammenkunft einer „Teilzielgruppe“

Wichtiger Auftakt zu einer neuen „Austausch- und Inspirationskultur“

## **steckbrief 2: interviews mit akteur:innen**

### **veranstaltungsort/-art**

Interviews im Dezember 2020 und Januar 2021

### **ziel**

Blickwinkel erweitern

Dokumenten-Recherche um persönliche Einschätzung und Erfahrungen von innovativen Akteur:innen ergänzen

### **ansprache**

Individuelle Auswahl durch lala.ruhr-Team

Personen aus dem „Dunstkreis“ und Expert:innen für Innovation und Transformation

### **teilnehmer:innen**

15 Interviewpartner:innen

Vertreter:innen von Zivilgesellschaft, aus Planungsbüros und Unternehmen, (junge) Menschen aus dem Bereich Innovation, Kunst und Kultur und Mitarbeiter:innen aus Verwaltung, Forschung und Praxis

### **evaluierung**

Gemeinsam neue Einschätzungen produziert

Interviewte für Beiträge zum Festival der Landschaft gewonnen

Neue Partner:innen für das Netzwerk lala.ruhr gewonnen

## steckbrief 3: festival der landschaft

### veranstaltungsort/-art

Virtuelles Festival auf Zoom am 26. und 27. Februar 2021  
31 Programmpunkte an 2 Tagen

### ziel

Fragestellungen und Herausforderungen, Projektvorhaben und konkrete Konzepte mit Blick auf reale Orte rund um Natur, Landschaft und Grüne Infrastruktur in Stadt und Region diskutieren

Erprobung eines partizipativen, pilothaften Formats mit vielfältigen Akteur:innen

### ansprache und konzeption

Breit gestreuter „Call for Challenges“

### einladung

Über zahlreiche digitale Kanäle (E-Mail, Newsletter, Webseite, Social Media etc.)

In Print-Medien

Gezielte, persönliche Ansprache, Mund-zu-Mund und Mail-to-Mail-Propaganda

Über Organisationen (Urbanisten, RVR, bdla, Baunetz etc.)

### teilnehmer:innen

294 Anmeldungen

Vertreter:innen von Initiativen, Verbänden, Planungsbüros, Kommunen, Parteien sowie Freiberufler, Studierende, Professor:innen, Berater:innen und interessierte Laien

Aus folgenden Städten: Ruhrgebiet, Frankfurt, Wien, Hamburg, Berlin, Freiburg, Köln, Geisenheim, Paderborn, Cottbus, Soest

Aus folgenden Ländern: Italien, Luxemburg, Österreich, Dänemark

### evaluierung

Guter Beitrag zur Vernetzung von Menschen und Orten im Ruhrgebiet

Wunsch nach Anschlussformat oder weiterem, deutschlandweiten Festival zu urbanen Grünräumen im Sinne von Good-Practice-Beispielen

## **steckbrief 4: sounding board**

### **veranstaltungsort/-art**

Interviews Winter 2020/2021

### **ziel**

Neue, weitere Fürsprecher:innen, Botschafter:innen als „Türöffner“ finden

Von Erfahrungen anderer Regionen und Projekte lernen  
Herausfinden, wer sich weiter engagieren möchte

### **ansprache**

Direkte und persönliche Ansprache

### **teilnehmer:innen**

Führende Vertreter:innen des Regionalverbands Ruhr, des Bunds Deutscher Landschaftsarchitekten, der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, der Emschergenossenschaft sowie Experten der Postwachstumsökonomie und der Landwirtschaft

### **evaluierung**

Bestätigung durch Expert:innen, dass Themen und Fragestellung von lala.ruhr auch andernorts relevant sind

Unterstützung für das lala-Netzwerk und seine weiteren Aktivitäten und Projekte wurde angekündigt

Biennale der Landschaft als zukunftsfähiges Format wurde begrüßt

## steckbrief 5: digitalkampagne „greenfluencer ruhr“

### idee

Initiierung eines Blogs auf der Website von lala.ruhr und Aufbau eines projekteigenen Instagram-Accounts mit eigener Bildsprache

### ziel

Junge, professionelle Planer:innen, Akteur:innen und grüne Quartiers-Aktivist:innen über das Netzwerk von lala.ruhr als zentrale Plattform sichtbar machen und deren Vernetzung fördern sowie Informationen und Inspiration verbreiten

### methodik

Fortführung der Erfolge des Festivals: Festivalnachberichterstattung auf dem Blog mit Querverweisen über Instagram

Akteur:innen „sprechen“ lassen: Standpunkte und Projekte auf dem Blog vorstellen, Artikel zusätzlich über Instagram bewerben

Über Instagram spannende Informationen zur Grünen Infrastruktur ausspielen, Vernetzen mit Accounts und Initiativen durch Interaktion

### evaluierung

Zuspruch und Interaktion (alle bisher angefragten 23 Akteur:innen und Initiativen haben sich bereit erklärt, einen Blog-Text beizusteuern oder Fragen zu beantworten und in die Kampagne eingebunden zu werden)

396 Newsletterabonent:innen

48.000 Seitenaufrufe und 8.400 Besucher:innen lala.ruhr (Start 26.11.2020), 18 Blog-Beiträge auf der Webseite (Start 15.2.2021)

318 Abonent:innen und 29 Beiträge bei Instagram (Start 15.2.2021)

Zahlreiche Re-Posts von lala.ruhr-Bildern führten zu neuen Abonent:innen

Der Netzwerkaufbau braucht Zeit und muss kontinuierlich weiterverfolgt werden

## wall of wisdom

Zum Abschluss des Festivals wurden die Teilnehmer:innen gebeten, ihre Anregungen und Eindrücke in den Chat der Videokonferenz zu schreiben. Die folgenden Anmerkungen sind das Ergebnis:

**This is an inspiring initiative!**

**das Ruhrgebiet ist ziemlich unübersichtlich**

**Mehr Projekte für grüne Städte**

**Diese Werkstatt mit dem Boden hätte ich so gerne gemacht.  
Nächstes Mal bestimmt. Das Thema ist so wichtig und so spannend.**

**appreciated informal format**

**Demokratisierung der Landschaft**

**Imposant: Der Wert jedes Teelöffel Bodens  
unter unseren Füßen mit all seinen Lebewesen**

**gemeinsam Projekte spinnen**

**#thinklandscape**

**Was ist Demokratie in der Bürgerbeteiligung?  
Entscheiden Bürger:innen oder die Politik?  
der Austausch mit Gleichgesinnten motiviert ungemein**

**Begegnungsorte/ Gemein-  
schaftsorte schaffen**

**Kommunikation....in allen Bereichen das A und O!**

**Projekte nicht von der Verkehrsplanung aus denken!**

**Vernetzung ist König! Landschaftsplaner, Architekten,  
engagierte Bürger, Aktivisten – gemeinsam kann man  
gute Ideen nach vorne bringen!**

**Monofunktion der Innen-  
städte aufbrechen**

**VR kann gut weiterentwickelt werden, um auch  
Politiker:innen in Stadtentwicklung einzubinden.**

**Zukunft heißt auch Loslassen**

**Digitale Mitgestaltung ist wichtig, aber auch  
erklärungs- und ressourcenbedürftig**

**das Thema Landschaft hat in jeder Lebenswelt Andock-  
punkte! Beispiel Bolzplatz und Umweltbildung**

**Landschaft braucht Bodenpolitik**

**Wie viele tolle Projekte und Menschen es in der  
Region gibt! Ganz viel Motivation und Inspiration!**

**Vernetzung/Wissensaustausch/Politiker über-  
zeugen, mehr Bürgerengagement zuzulassen**

**Labor der Landschaft mit Menschen, für  
Menschen (aber auch für die Natur) <3**

**Es ist so cool, was bei euch in der  
Region und natürlich mit lala.ruhr  
läuft – Partizipation 9.0 :-)**

**Kollaboration zwischen ver-  
schiedenen Fachbereichen**

**Hinweis auf das Haus des Stiftens**

**Naturewriting: topophil, positiver Naturbezug**

**Gesundheit ist Lebensqualität  
ist nachhaltig ist Zukunft**

**Große Transformation = Mensch. Natur. Raum**

**„Manchmal“ ist das Auto eine phantastische Alternative zum Fahrrad**

**nature based solution  
development – just fun**

**Netzwerke immer wieder nutzen und  
ausbauen für eine neue NatureCulture!**

**Wiederentdeckung der Begriffe  
Topophilie - Topophobie - Topozid**

**#grüneinfrastruktur**

**Local Green Deal Plans!!!**

**Immer weitermachen, um Leute über grüne Land-  
schaften zu informieren oder zu begeistern**

**Planer brauchen mehr Poesie in der Sprache, damit man ihnen lieber zuhören mag und  
ihren tollen Visionen besser folgen kann. Erfrischend in diesem Sinne erwies sich der na-  
ture writing Programm-Block heut.**

**Vernetzung is  
King and Queen**

**Vernetzung von vielen ganz unterschiedlichen  
Parteien um ein gemeinsames Ziel zu erreichen**

**Einladungen in die Rathäuser**

**Von der Quartiersebene (hier: Altenessen.blüht)  
bis zur UN-Dekade: sehr wohltuend für den Geist**

**Von Belgien lernen, nicht verrückt machen  
lassen, dran bleiben, weniger Autos, mehr Grün**

**Beispiel „100 Meter Zukunft“**

**Visionen groß denken und in vielen kleinen und temporären  
Projekt umsetzen. Dafür Ermöglichungsräume bereitstellen**

**Öffentlicher Raum sollte gleichberechtigt verteilt werden und nicht  
größtenteils als Abstellfläche für Automobilbesitzer genutzt werden.**

**Positive Visionen gemeinsam  
entwickeln. Für Lebensqualität!**

**postcorona eröffnet neue Chancen  
für den öffentlichen (Grün)Raum**

**Metabolismus von Stadt-  
strukturen – die Stadt atmet,  
trinkt, verdaut und nährt**

**Visionen und gute Beispiele kommunizieren sowie  
temporäre Lösungen ausprobieren, um ein Umden-  
ken in Bevölkerung und Politik zu erreichen**

**Unbedingt wichtig: Vernetzung -  
Beteiligung – Kommunikation für  
die Städte-Landschaft Ruhrgebiet**

**Unglaublich viele engagierte Menschen von  
denen man sonst nichts oder nur wenig erfährt**

**Positive Bilder kommunizieren, um Sen-  
sibilisierung und Akzeptanz zu erhöhen**

**Begegnungsort**

**Es gilt für gute Kommunikation nicht Grün vs. Grau,  
sondern eine bunte, vernetzte Stadtlandschaft**

**Leider haben die Entscheider aus Politik und Verwal-  
tung weitgehend gefehlt. Wie kann man beim nächs-  
ten Mal diese Gruppen zur Teilnahme motivieren?**

**Ich denke, mit der Biennale der Landschaft, die lala ja plant, bekommen wir auch Politik und  
Verwaltung an Bord - durch die Verräumlichung von so vielen tollen Ansätzen und Ideen.**

# impressum:

lala.ruhr - das Labor der Landschaft der Metropole Ruhr  
April 2021  
© Kemner & Schlecht GbR  
c/o raum für kooperation  
Bochumer Straße 140-142  
45886 Gelsenkirchen  
Lektorat: Nadja Grizzo  
Fotos: Ravi Sejk



**dieser beitrag wurde erarbeitet von:**  
(In alphabetischer Reihenfolge)

— **Annette Bathen, die Urbanisten e.V.**

— **Sally Below, sbca**

— **Sonja Broy**

— **Jan Bunse, die Urbanisten e.V.**

— **Dr.-Ing. Juliane von Hagen, stadtforschen.de**

— **Melanie Kemner**

— **Matthias Krentzek, mxr storytelling**

— **Isabella de Medici, Planungsbüro DTP, BDLA**

— **Roman Pilgrim, mxr storytelling**

— **Sebastian Schlecht, Architekt AKNW**

REGIONALVERBAND  
**RUHR** 

Diese Handlungsempfehlungen und die darin beschriebenen Bausteine wurden im Auftrag des Regionalverband Ruhr im Rahmen der Kommunikationsoffensive Grüne Infrastruktur erstellt. Das Team um lala.ruhr leistet damit einen strategischen und umsetzungsorientierten Beitrag im Projekt Offensive Grüne Infrastruktur.